

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 54 (1920)

299 (2.11.1920)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-93179](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-93179)

„Nachrichten“ erregenswürdig, auch an den Sonntag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 12 M., durch die Post bezogen mit Bestellgeld 13 M. 50 Pf. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle Peterstr. 22. Fernsprech-Anschlüsse, Schriftleitung Nr. 190. Geschäftsstelle Nr. 46.

Nachrichten

zu zeigen. Kosten für das frühere Bezugsjahr Oldenburg die 30 mm breite Kolonietheile über deren Raum 1 M., auswärts 1 50 M., Familienanzeigen 50 Pf. Im Reklameteil kostet die 89 mm breite Beilage über deren Raum 5 M.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 299.

Oldenburg, Dienstag, den 2. November 1920.

54. Jahrgang.

Frankreich und wir.

Der Reichsminister Simons hat in seiner letzten Rede etliche Bemerkungen über unser Verhältnis zu Frankreich gemacht. Diese Bemerkungen werden mehrheitlich von den sogenannten „Kontinentalpolitikern“ sowohl, als auch von den Gegnern der Kontinentalpolitik als Beweis für die Richtigkeit und für die offizielle Stellung dieser Auffassungen in Anspruch genommen. Die „Vollst. Ztg.“ findet, daß der Minister sich mit einigen rein faktisch zu verwertenden Vorbehalten zur Kontinentalpolitik, wie sie sie jetzt längerer Zeit vertritt, befreit hat; der „Berl. Vorposten“ erwidert in der Rede „eine scharfe Ablehnung jener naiven und fruchtlosen Verhandlungsversuche, die unter dem Namen der Kontinentalpolitik gehen.“

In Wahrheit hat Herr Simons den Kontinentalpolitikern nur zugegeben, was ihnen von den Extremen der Rechten und Linken abgehört, kein politisch denkender Mensch bestreitet: daß eine deutsche-französische Verständigung eine deutsche, französische und europäische Lebensnotwendigkeit ist. Die wirtschaftliche geschichtlich-politische Erkenntnis liegt bei beiden Nachbarvölkern sich vertrauen oder miteinander streiten führen müssen; und da für absehbare Zeit kein Europäer mehr an Kriegsführen denken darf, wenn er die letzten Reste des kulturellen und wirtschaftlichen Wohes seines Erdteils retten will, muß alles geschehen, damit Franzosen und Deutsche sich dauernd vertragen. Die elementarste ökonomische Lebensnotwendigkeit: Deutschland hat jetzt mehr arbeitende Menschen, Organisation, technische Fertigkeit, Fähigkeit zu vereinbarter Arbeit als Kohle und Halbfabrikate: Frankreich hat umgekehrt mehr Rohstoffe und Halbfabrikate als Menschenkraft, Organisation und Technik zur Verwertung. Also können deutsche und französische Wirtschaft nur zu starker Entfaltung gelangen, wenn sie einander planmäßig ergänzen, wenn sie zu engem, systematisch organisiertem Zusammenwirken gebracht werden.

Das alles versteht nicht nur Herr Simons, sondern jeder vernünftige Mensch in Deutschland den Kontinentalpolitikern obne weiteres, und nicht erst seit gestern, zu. Und wenn sie ihre Aufgabe darin sahen, diese grundlegenden Notwendigkeiten Deutschen und Franzosen in gleicher Weise zu verbriefen, so wäre ihre Gemeinbe nicht so winzig, wie sie es tatsächlich ist. Was die Kontinentalpolitikler ins Unerreichte ist, ist ihre Grundanschauung, daß die deutsch-französische Verständigung eintreten werden müsse, sondern ihre immer wiederholte Behauptung, daß sie von Frankreich, von den in Frankreich maßgebenden Kreisen bereits ernsthaft und ehrlich erstrebt werde, und nur an Deutschlands Unverstand und bösem Willen scheitere. Alle Zeichen und Symptome, die beweisen, daß das offizielle Frankreich vorläufig unter Kooperation nur Ausbeutung besteht, kein paritätisches Zusammenarbeiten, sondern unbeschränkte eigene Hegemonie — politische und wirtschaftliche — will, das es darauf ausgeht, Deutschland nach innen durch Forderung des Reichsgebietes zu schwächen, nach außen durch die Barrierepolitik zu isolieren, — alle diese fast täglich sich erneuernden Kennzeichen der französischen Politik und Gesinnung werden von den Kontinentalpolitikern ignoriert, künstlich umgedeutet, oder, wenn es nicht anders geht, auf das Konto einer angeblich völlig einflusslosen Mindermeinung gelegt. In dem Dogma der vortrefflichen Gesinnung der „wirklich maßgebenden“ Kreise Frankreichs lassen sie schon seit Clemenceaus Zeiten nicht rütteln. Credo, quia absurdum! Millerand, so sagen noch heute gewisse Kontinentalpolitikler, kam mit dem besten Willen nach Spaan, eine vollkommen gleichmäßige Kohlenversorgung Deutschlands und Frankreichs durchzuführen. Und nur, weil Deutschland, wie immer, verhorrt war, nahm er dann, blutenden Herzens, für Frankreich so viel mehr.

Nun berufen sich ja die Kontinentalpolitikler darauf, daß Herr Simons selbst dem gegenwärtigen französischen Ministerpräsidenten Verständigungsversuchen attestiert habe. Aber leider Gottes ist diese Redebeurteilung nicht so beweiskräftig, wie sie dem naiven Leser kontinentalpolitischer Illusionsartikeln vielleicht scheint. Wenn ein Außenminister von einer fremden Regierung spricht, so wird er ihr stets Korrektheit und guten Willen zubilligen — es sei denn, daß er damit rechnet, nächstens die diplomatischen Beziehungen mit ihr abbrechen zu müssen. Und die Beziehungen zur französischen Regierung können wir ja auch dann nicht abbrechen, wenn ihr guter Wille nur mit übermäßig gutem Willen zu entdecken ist.

Frankreich und England.

„Die Politik des Halsabschneidens.“ Amsterdam, 2. Nov. (W.F.B. Draht.) In einem offenen Brief an Poincaré, der nach Ansicht der Engländer einen mächtigen persönlichen Einfluß in der französischen Politik hat, schreibt Gardiner in der „Daily News“: Die Politik von Paris, für die Sie vielstündlich mehr als eine andere Person verantwortlich sind, hat über die Politik von Washington triumviert. Der Hauptzweck Ihrer Politik ist einfach, nämlich die Politik der wirtschaftlichen Zerkürung Deutschlands. Sie verfolgen dieses Ziel mit einer Ge-

schicklichkeit Kühnheit und Energie, die ebenso glänzend wie verhängnisvoll und kurzichtig ist. Auf der einen Seite wird Deutschland in der Drangsal der schrankenlosen Entschädigung gehalten, wodurch seine finanzielle Wiederherstellung so gut wie unmöglich gemacht wird, auf der anderen Seite wird es mit der

Verachtung der wirtschaftlichen Kraft

bedroht, bei der es ihm unmöglich würde, eine Wiedergutmachung zu leisten, die die Gerechtigkeit fordert. Von seinen drei Kohlengebieten ist ihm das eine genommen. Im Falle Oberschlesiens arbeiten Ihre Militärsagenten unaufhörlich, um zu erreichen, daß Oberschlesien an Polen fällt. Im Falle des Ruhrgebietes ist Ihre offen ausgegebene Politik die, das Ruhrgebiet von Ihren Herden zu befreien und es als Werkzeug für die politische Zerkürung Deutschlands zu gebrauchen mit der Absicht, eine süddeutsche Konföderation unter französischer Protektion. Die deutsche Bevölkerung des alten Ostpreußen wird in Vorküde geteilt und zur Verarmung und Unterdrückung verurteilt. Die Vereinigung wird verhindert, die sie mit dem Volke ihrer Sprache und Rasse wünscht, und zugleich mit der Verfolgung dieses Zieles wird Deutschland mit Gewalt niedergehalten. Die französische Politik hat Polen zu dem

wahrscheinlichen Imperialismus

ernüthigt, der die Ausbeute dieses unglücklichen Landes zugrunde richtet. Die französische Politik unterstößt Wangel und macht einen Frieden mit Rußland unmöglich. Die große Waffenfabrik von Sloba ist unter französischer Kontrolle. Ungarn ist der Wespennest Ihres Militarismus. Man läßt ihm 350 000 Mann, während das österrische Heer auf 30 000 Mann herabgesetzt und die Streitkräfte des gesamten Deutschen Reiches auf 100 000 Mann herabgesetzt werden sollen. Durch Ihren Vertrag mit Belgien machen Sie dieses Land zu etwas, das sich von einem französischen Protektorat wenig unterscheidet. Das offen zugegebene Ziel ist die Vernichtung der Ehehe. Die Vernichtung würde Antwerpen zu einem mächtigen Flottenstützpunkt machen. Gardiner fährt fort: Ihre Politik führt zu einem unvermeidlichen Bruch mit Großbritannien und Italien und zu einer dauernden aktiven Feindschaft der Germanen und Slawen. Ihre Politik ist der Todesweg für alle. Sie führt zur allgemeinen Anarchie und zur Auslöschung. Die Geschäfte Europas können nicht weiter fortgeführt werden, indem einer dem andern den Hals abschneidet. Sie können das nur mit Unterwürfung und freundschaftlichem Geiste. Die Zeiten des Halsabschneidens sind vorüber.

Kann das Strangeländerische dieser französischen Politik besser gekennzeichnet werden als durch diesen offenen Brief Gardiners? Zwar ist Gardiner nur Privatmann Seine Versicherungen sind inoffiziell. Aber sie dürften England in dem jetzigen Stadium des englisch-französischen Konflikts nicht unangenehm sein. Denn es dümmert in den einschläfernden Kreisen, daß die Welt nachgerade zeit wird für eine Revision des Versailler Friedensinstrumentes.

Eine englische Erklärung.

Rotterdam, 2. Nov. (Eig. Draht.) In London wurden gestern abend, wie man der „Athen-Welt“, Ztg.“ meldet, mehrere offizielle Dements veröffentlicht zu den Behauptungen, wie sie in den letzten Tagen in Paris und Brüssel aufgestellt wurden. Zunächst erklärt Reuters, daß die französische Regierung auf die britische Erklärung an den Vorkriegsrat wegen des Verzichtes auf die Rechte des § 18 des Versailler Vertrages nicht geantwortet habe. Die französische Regierung habe sich lediglich darauf beschränkt, ihren Vertreter Neurill zu beauftragen, die englische Regierung auf die Folgen aufmerksam zu machen, die entfallen könnten, wenn eine der verbündeten Mächte in bezug auf die Ausführungen des Versailler Vertrages selbständige Schritte unternähme. Dann wird in London demontiert, daß Lloyd George die Absicht habe, binnen kurzem mit dem französischen Ministerpräsidenten zusammenzukommen, um die Schwierigkeiten zu besprechen, die zwischen England und Frankreich entstanden seien.

Die Stimmung in England.

Paris, 2. Nov. (W.F.B. Draht.) Die englische Regierung ist sehr verstimmt über die Erregung in Frankreich und einem Teil der englischen Presse, die durch ihren Verzicht auf § 18 des Friedensvertrages herbeigeführt wurde. Sie verdirbt, daß dies nur eine Initiative des Board of Trade in reinen handelsanlegendenheiten und nicht geeignet war, die Einheit der Alliierten in der Ausführung des Friedensvertrages zu schwächen. Aber, sagt der „Matin“, hoffentlich ist der Beweis zu erbringen, daß diese These nicht haltbar ist.

England beharrt auf seinen Verzicht.

Ag. Rotterdam, 2. Nov. (Eig. Draht.) In englischen maßgebenden Kreisen wird mit besonderem Nachdruck betont, die englische Regierung beste nicht daran, den Standpunkt, den sie zu Artikel 18 des Friedensvertrages in einer Deutschland entgegenkommenden Form ein-

genommen habe, auf dem französischen Protest hin aufzugeben.

Giolitti geht nach London.

Ag. Paris, 2. Nov. (Eig. Draht.) Das „Giornale d'Italia“ erzählt aus guter Quelle, daß Giolitti demnächst nach London gehen werde. Nach dem 15. November oder, wenn die parlamentarischen Arbeiten es nicht zulassen, spätestens Anfang Dezember würde eine Begegnung zwischen dem italienischen und dem englischen Ministerpräsidenten erfolgen.

Eine Protestnote an England.

Ag. Genf, 2. Nov. (Eig. Draht.) Nach dem „Petit Journal“ ist am letzten Sonntag die Protestnote nach England abgegangen, worin die französische Regierung die Folgen des englischen Verzichtes auf wirtschaftliche Strafmaßnahmen gegen Deutschland für Frankreich darlegt.

Deutschland und Genf.

Ag. Berlin, 2. Nov. (Eig. Draht.) Wie wir gulerfäßig erfahren, hat sich das Reichsministerium in seiner letzten Sitzung bereits über seine Haltung gegenüber einer Einladung der Entente, in Genf nur mit beratender Stimme teilzunehmen, schlüssig gemacht. Deutschland wird eine solche Einladung ablehnen.

Ag. Genf, 2. Nov. (Eig. Draht.) „Journal des Debats“ meldet, daß die Einladung an Deutschland nach Genf mit beratender Stimme teilzunehmen, in formender Woche abgehen soll. Der alliierte Rat rechnet damit, daß die Deutschen eine Einladung mit dieser Einschränkung ablehnen könnten.

Auflösung der Orgelch in Preußen.

Ag. Berlin, 2. Nov. (Eig. Draht.) In einem Erlass ordnet der preussische Minister des Innern an, daß die Organisations-Erklärung sowie alle zu ihr gehörigen oder mit ihr verbundenen Organisationen aufzulösen sind. Es heißt in dem Erlass: Der Reichsboten für diese Maßnahme ist ohne weiteres gegeben durch § 128, Ziffer 24b des Reichsgesetzes. Ferner handelt es sich offenbar um einen durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 30. Mai 1920 verbotenen und mit Strafe bedrohten Verband politischer Art. Eschlich verfährt der Verband gegen die Verfügung des Staatsministeriums vom 9. April 1920, die Auflösung der Einwohnerehren betreffend. Diese Erlass-Angelegenheit scheint aber doch nicht so ganz geklärt zu sein. Man vergleiche das nachfolgende:

Ein Ministerurteil über Orgelch.

Berlin, 2. Nov. Aus Berlin wird der „Weser-Ztg.“ gemeldet: Der preussische Justizminister hat am 11. Oktober dem Präsidenten des Staatsministeriums ein Gutachten über die Orgelch eingereicht, in dem es heißt: Auf Grund der Satzungen kann die Organisation (Ehren) nicht als im Widerspruch mit der Vorschrift des § 127 St. G. B. angesehen werden, da von einer Verewinnung der Mitglieder der Organisation in den Satzungen nicht die Rede ist. Auch das tatsächliche Verhalten der Vereinsorgane ergibt nach dem hier vorliegenden Material einen Widerspruch gegen diese Vorschrift nicht. Es ist weder bewiesen, daß die Orgelch bewaffnet aufgetreten ist, noch auch nur, daß sie sich im Besitze von Waffen befinden. Für die Frage, ob die Orgelch als ein politischer Verein angesehen werden kann, wird es darauf ankommen, in welcher Art und Weise sie die Ziele der Satzungen tatsächlich zu verwirklichen sucht. Aus dem mir bisher mitgeteilten Unterlagen ist eine Tätigkeit politischer Art nicht zu entnehmen. Ich komme hiernach zu dem Ergebnis, daß das Verbot der Orgelch, durch das mit vorliegendem Material gegenüber dem Artikel 124 der Reichsverfassung nicht gerechtfertigt ist. Ich habe hierbei aber ausdrücklich hervor, daß mir für die Beurteilung des Verbotes der Orgelch nur sehr wenige Unterlagen mitgeteilt sind. Ich möchte anheimstellen, wenn der Herr Minister des Innern noch im Besitze weiterer belastenden Materials bezüglich dieses Punktes ist, mir auch dieses zu übermitteln.“

Gerichtlicher Einspruch der Berliner Wehren.

Ag. Berlin, 2. Nov. (Eig. Draht.) Auf Grund des in der Presse bekannt gegebenen Gutachtens des preussischen Justizministers haben die Großberliner Einwohnerehren gegen ihre vom Minister des Innern angeordnete Auflösung gerichtlichen Einspruch erhoben. Mit der Wiedererrichtung der preussischen Einwohnerehren und der Selbstschutzverbände ist für die nächste Zeit zu rechnen.

Der 9. Novbr. als „geschlicher“ Feiertag?

Ag. Berlin, 2. Nov. (Eig. Draht.) Reichstagsmitgliedern und Unabhängigen haben sich für Einbringung eines Antrages im Reichstag auf Erklärung des 9. Novembers im ganzen Reiche als geschlicher Feiertags geeinigt.

Berliner Mehrlohn-Forderungen.

Ag. Berlin, 2. Nov. (Eig. Draht.) Eine Verammlung der Berliner Gemeindevorsteher beschloß gestern die Aufrechi-

Hierzu drei Beilagen.

Erhaltung ihrer bis 10. November getriebenen Lohnver-
barung von 300 Millionen Mark im Jahre. Die Straßen-
bauer fordern allein nach der Tarifausstellung des Transport-
arbeiterverbandes 93 Millionen Mark jährliche
Lohnrückzahlung.

Rücktrittsabsichten Fehrenbachs?

Ag. Babel, 2. Nov. (Eig. Draht). Der Berliner Ver-
treter der „Dahlemer Kreis“ meldet seiner Redaktion, er
erfähre aus zuverlässiger Quelle, daß sich der Reichstags-
Fehrenbach bis Ende der laufenden Reichstagsession die
Geschäfte seines Amtes führen. (Eine Bestätigung dieser Mel-
dung liegt noch nicht vor.)

Die Sozialisierungsfrage im Bergbau.

Da. Bochum, 2. Nov. (Eig. Draht). In einer hier
abgehaltenen Sitzung hat der Verband der kaufmännischen
Grubenbeamten zur Frage der Bergbau-Sozialisierung
eine Entschiedenheit angenommen, in der es u. a.
heißt: Die Anwesenheit erachtet es als eine unbedingte Not-
wendigkeit, daß die Einführung der Gemein-
wirtschaft erfolgt unter Berücksichtigung der heutigen
Zustände, unter Zugrundelegung kaufmännischen Hand-
werks und Denkens, zumal mit dem Bergbau das gesamte
bürgerliche Wirtschaftsleben Deutschlands steht und fällt. Als
vorläufig wichtigste Maßnahme zur Abschaffung übermäßiger
Unternehmer- und Kapitalgewinne erscheint den An-
wesenden die Unterbindung der wässrigen Wässer-
spekulationen, wie sie insbesondere in letzter Zeit zu
Verzehrungen waren und zur übermäßigen Bereicherung ein-
zelner Personen geführt haben.

Die Zukunft des Hamburger Hafens.

Ag. Berlin, 2. Nov. (Eig. Draht). Zwischen dem Reich,
Preußen und Hamburg sind die Verhandlungen über die
Zukunft des Hamburger Hafens und der Elbe vorläufig ab-
geschlossen. Ueber das Ergebnis verläutet bisher folgendes:
Das Reich hat zugestanden, daß der Hafen bei Ham-
burg bleibt. Für ihn sollen möglichst weite Grenzen
festgelegt werden. Die Aufwendungen Hamburgs für seine
Anlagen innerhalb des Hafengebietes hat das Reich nicht zu
erkennen. Das Reich hat im übrigen den Vorschlag als Ab-
sicherung für ihre Wasserstraßen, die nach Artikel 97 der
Reichsverfassung auf das Reich übergehen, 30 Prozent des
Anlagekapitals angeboten. Den Hansstädten soll der Teil
des Anlagekapitals, der durch Anleihen aufgebracht und
noch nicht getilgt ist, vorweg gegeben werden.

Die Meuterei in Rußland.

Paris, 2. Nov. (W. B. Draht). Nach einer Havas-
meldung aus Sankt Petersburg meuterten in Moskau mehrere
Regimenter der roten Armee. Die Sowjetregierung rief die
kommunistischen Detachements Petersburgs auf, um die Ordnung
wiederherzustellen. — Nach einem Telegramm aus Moskau ist die
Stimmung dort anfänglich der Verschärfung des Belagerungs-
zustandes und der Mobilisierung des Landes außerordentlich er-
regt. Die Lebensmittelkommission gibt bekannt, daß sich die
Bauern in 11 Gouvernements erhoben haben, da ihre
Geldbedürfnisse zwangsweise beschlagnahmt werden
sollten. Mehrere Verfassungen sind vorgenommen. Die
Belagerung sind wieder überhört. Unter den Gefangenen be-
findet sich auch General Brussilow.

Gegen General Wrangel.

Konstantinopel, 2. Nov. (W. B. Draht). Die Bol-
schewisten haben an der ganzen Front die Offensive wieder
aufgenommen. Die Truppen des Generals Wrangel
wurden zurückgedrängt und haben Verdienst und Alexan-
drowitz geräumt.

Gegenangriffe der Litauer.

Kowno, 2. Nov. (Litauische Telegraphenagentur). Die
Litauer haben gestern früh im Gegenangriff Pobjelst und
Wydenski zurückerobert und in hartnäckigen Kämpfen den
Feind hinter die Linie Dubance — Krenown — Szupieni —
Kupiski zurückgedrängt. Ein polnischer Flieger hat gestern
über Wilkom Bomben abgeworfen und wurde mit Ma-

Zweites Symphonie-Konzert.

Wohin Mozart gekämpft werden? — Die Frage könnte
leicht erscheinen. Denn jeder der sich mit Mozart befaßt, und
der nicht nur, wie es leider so tausendfach der Fall ist, ein halbes
Stück in die Konzerte trägt, weil es, sich mal so gehört, der
dann, äußerlich interessiert, innerlich gleichgültig und von allen
Musik verstanden hat, — jeder nicht zu Gharlete und damit
eine beschränkte Zahl weiß, daß wir Mozart brauchen, und das
unser Musik ohne ihn darbt. Und dennoch! Es muß ge-
kämpft werden! Unter dem mobilistisch angehauchten Einfluß
modernster Akustik ist man gar leicht dabei, Mozart nur noch
zu „klassifizieren“ zu stampeln; nicht in dem Sinne, der musi-
kologisch und formal berechtigt ist, sondern so in einer Art Mu-
nifizierung; es reicht derart, etwas fast-moderig; und man
mußt es eingehender mit dem „Meister des Violon“. Das ist
nicht das Leben, das wir dem erwachsenen Mozart wünschen.
Er muß leben durch sich selbst; wenn man ihn hört. Er muß
noch unmittelbar wirken. Aber der Befall des gestrigen Abends
war doch ziemlich schön; nicht von innen her befeuert. Muß
und Mozart gekämpft werden?

Dann hat Dr. Köpff gekämpft ein braves Werk ge-
macht. Nicht nur in der reinlich durchgeführten von Man-Duver-
teller, sondern mehr wohl noch in der G-Moll-Symphonie.
G-Moll! Das bedeutet bei Mozart, er will uns etwas be-
sonderes sagen. Und er, den man gewöhnlich als „beiter“
hinstellt, ist es in wirklich besonderer Art. Im Allegro
schmerzhafteste Klage (erstes Thema), die Durchführung in
schmerzenden Dissonanzen. Das Es-Dur-Andante unendlich
schmerzhaft. Das Menuett oder „Freitanz“, als grazios
tanzbewegungs. Das Final-Allegro fast kämpferisch auf-
geregt. Dr. Köpff nahm sich dieses Mozart mit Lieb-
und Eingebung an, Zeugnis ablegend von der eigenen Musik-
fähigkeit wie von der Gehörhaftigkeit seiner Interpretierung.
Ueberhaupt scheint mir das letztgenannte für den neuen
Leiter unseres Landesorchesters seine persönlich schärfende Ge-
hörhaftigkeit zu sein, die — trotz harter Eigenpersönlichkeit
des Dirigenten — dieses Subjektiv-Ausdrückende zurücktreten
läßt hinter dem Sanctum der weiserlichen Werke, denen er
sich widmet. Als hares Beispiel dafür möchte ich das vierte
Klavierkonzert Beethoven's (G-Dur) anführen. Der
Soliist des Abends, Professor Ritzig, Berlin ging da mit
dem Konzerter: vollständig konform in einer klassizistischen
Wiedergabe, die ich, stellenweise, wenigstens im ersten Satz,

schinengehörten beschossen. 11 Zivilisten sind tot, 13 schwer
verwundet, viele leicht verwundet. Das Militär hatte keine
Verluste. Es wurde ein Kriegsrat von vier Mitgliedern
gebildet.

Vom Kleinkrieg in Irland.

Ips. London, 2. Nov. (Eig. Draht). Die neuen
Truppenverfahrungen, die in Irland vor-
genommen sind, werden auf die zunehmende Bewegung zurückge-
führt, die nach dem Tode des Bürgermeisters von Cork über-
eingeht hat. Die Sinesener erhalten von der übrigen iri-
schen Bevölkerung große Unterstützung, und es ist festgestellt
worden, daß sich revolutionäre Verbände bilden, deren
Ziele an einzelnen Orten besonders groß sind. Diese Verbände
haben die Aufgabe, die englischen Militärdetachements zu zerstören,
damit die britischen Truppen in der Ausübung ihres Dienstes
behindert werden.

Ips. London, 2. Nov. (Eig. Draht). Während in ganz
Irland bedeutende Anhebungen für den verstorbenen
Bürgermeister von Cork stattfinden, haben die englischen Truppen
begonnen, in den Städten überall Hausdurchsuchungen
anzustellen, um die geheimen Zusammenkünfte der Sinesener
zu entdecken. Täglich werden alle Hotels durchsucht, da man
vermutet, daß die irischen Führer sich fortwährend auf Reisen
befinden.

Kleine politische Nachrichten.

Auch Eichhorn nicht befristet. Der Oberpräsident hat
sämtliche Wahlen für den neuen Groß-Berliner Magistrat
befristet, auch die des Oberbürgermeisters, dagegen wie be-
reits gemeldet, nicht die des Oberstadtrats Dr. Löwenstein,
ebenso wenig die des Reichstagsabgeordneten Eichhorn zum
Stadtrat, und zwar im letzteren Falle deshalb nicht, weil
Eichhorn in seiner Stellung als Berliner Volkspräsident
radikale Elemente zum Sturz der Regierung betraffen
hatte.

Gesetz über Oberstaatsanwaltschaften. Der Entwurf des Gesetzes
über Oberstaatsanwaltschaften wurde vom Reichstag den zukünftigen
Ausführlichen überwiegen. Der Gesetzentwurf wird im Laufe
dieser oder anfangs nächster Woche im Reichstag fertigge-
stellt, um dann dem Reichstag zur Beschlußfassung vorge-
legt zu werden.

Einführung des Achtkundentages. In der schweizeri-
schen Volksabstimmung wurde das Gesetz über die definitive
Einführung des Achtkundentages bei den Eisenbahn-, Tele-
graphen- und Telephonbetrieben nach bestmöglicher
Kampfen mit nur 369 000 gegen 271 000 Stimmen be-
schlossen. Landwirtschaft, Gewerbe und Kleinbahnen bilden
die Opposition. Die Stimmbeteiligung war etwa
67 Prozent.

Die belgischen Sozialisten gegen die dritte Inter-
nationale. (Havasmeldung). Der Sozialistenkongress ver-
warf mit 493 173 gegen 76 225 Stimmen die Tagesordnung
des Brüsseler Verbandes, der zufolge der Kongress nicht den
Beitritt zur dritten Internationale befürwortet, aber den
Austritt aus der zweiten Internationale beschließen wolle,
und beschloß das Verbleiben in der zweiten Internationale.
Die griechische Thronfolgefrage. Paris. „Le
Journal“ berichtet, daß die griechische Regierung beabsichtigt das bisherige
Königshaus von der Thronfolge auszuschließen und dem
zweiten Sohn des Königs Albert von Belgien, der augen-
blicklich in England die Schule besucht, die Krone anbieten
wolle.

Aus Nah und Fern.

Stiftung der Volkshochschule.

In den Berliner Volkshochschulen sind seit 14 Tagen die Hoch-
schüler, etwa 300 Mann, anständig, da die Direktoren die neuen
Schulordnungen nicht bewilligen zu können waren. Infolge-
dessen wurde die Führung des ganzen Betriebes mit etwa 5000
Arbeitern derart beeinträchtigt, daß der Betrieb gestern abend
gestoppt wurde.

Strell der holländischen Hilfsangehörigen in Ostafrika.

Die Mag-
strats-Hilfsangehörigen und holländischen Arbeiter nahmen gestern
in einer Versammlung Stellung zu dem Verhalten des Mag-

istral als fast zu streng empfand. Und auch in dem G-Moll-
Andante hätten vielleicht die starken Kontraste zwischen dem
bedeutend flagenben Soloinstrument und dem hart schreienden
Unisono der Streicher noch persönlich belebter sein
können. Zudem ist das Gefühlsfach, die hinter der klassi-
zistischen Gewissenhaftigkeit zurückzuführen hat. Technisch
hatte Prof. Köpff alle jene Qualitäten, die man von einem
Solisten seines Rufes nur immer verlangen kann und muß.
Im Orchester aber zeigten sich Mangelerscheinungen, namentlich
bei den Bläsern (Oboe?), die den Gesamteindruck etwas
beeinträchtigten.

Den Beschluß des Abends machte dann Franz Liszt's
„Orpheus“. Liszt lag selbst von seinem Werk. Wäre es
uns gelungen, unseren Gedanken vollständig zu verkörpern, so
läßen wir gemüßigt, den verstärkten ethischen Charakter der
Harmonien, welche von jedem Kunstwerk ausstrahlen, zu ver-
gegenwärtigen, die Zauber und die Fülle zu schätzen, womit
sie die Seele überwinden, wie sie mögen gleich ephemerischen Lüften,
wie sie die Erde und das ganze Weltall... wie mit einem
durchdringenden Gewande unfaßlichen mysteriösen Wohlklangs um-
geben.“ Der Abgang dessen, was hier Liszt wünscht und
erreicht hat, lag über der Interpretation dieses Werkes. Im
ersten Akt lag die belebende Kraft dieser Wiedergabe
die Einfühlungsvermögen des Dirigenten erschlöß die klassi-
zistische Schönheit der symphonischen Dichtung in hohem Maße,
wenn auch nicht in der sonstigen Größe, wie sie etwa Strauß
für diesen Orpheus einzuweisen hat.

Und auch dem Weimarer Liszt-Kreis kam dann noch Cor-
nelius zu Gehör. Mit seiner Barock-Überwelt, die schon
gleichzeitig holländisch ist, wie das ganze Werk. Stilistisch
abgerundet und in sich geschlossen; durchaus eigenständig
konzipiert und niederzugeschrieben. Und soll von einem so stillen,
vornehmen Humor, das man heute noch den Intelligenzhaft
berechtigen „Durchfall“ bei der Weimarer Aufführung un-
endlich bedauern muß. Wurde doch, wie Strub zu Recht sagt,
am 15. Dezember 1833, die deutsche komische Oper wieder auf
Zahrtage hinaus gebracht. „Nur diesen Wert hat der
Köpfung ein hervorragender Interesse, das es gelang, gerade
das Humorvolle der Charakteristik dem Ohr klar zu ma-
chen. Hierbei, wie bei allen übrigen Werken, wurde er von sei-
ner multizentrischen Musiksprache trefflich unterstützt. — Der
Befall war glücklich und hart“
P. B. S.

Preis gegenüber ihren Lohnforderungen. Das Ergebnis war,
daß sich 90 Prozent der Angehörigen für den Streik erklärten.
Die Hilfsangehörigen traten dem Streik heute in den Streik. Die
Protokollantenangehörigen waren teilweise gestrichen. Zwischen
den Magistratsbediensteten und den holländischen Arbeitern schwebte
ausgedehnt noch Verhandlungen. Der Streik der Maurer und
Handwerker, der Freitag begann, dauert noch an.
Gestern und heute. Am Sonntag wurde an der Be-
stimmung der Arbeiter-Weisen im Westfalen verhandelt und
mit Ausschluß der holländischen Angehörigen die Streik des Schmitz-
warenbesitzer Klausen heute dem Streik beigetreten. Der Streik
einen Ausbruch getrieben und seiner Wirkung von über 1000
herab war. Von den Lärern fehlt jede Spur.
Streikunruhen in Spanien. Die Zwischenfälle infolge des
Streiks mehren sich. Gestern abend wurde der Vizepräsident
der Arbeitervereine in Madrid von einem holländischen An-
tags geben verschiedene Streikende Schüsse auf den Streik
eines Elektricitätsunternehmens ab, wodurch dieser gestoppt
wurde. In Saragossa plübe eine Bombe vor dem Gebäude
eines Metallwarenhändlers, wodurch bedeutender Sachschaden an-
gerichtet wurde.

Freigabe der dänischen Butterausfuhr. Butterdemontagen
aufolge beschloß das dänische Landwirtsskandinavien, etwa vom
1. Dezember ab alle Butterausfuhr freizugeben.

Hus dem Oldenburger Lande.

Der Redakteur unserer mit besonderem Fleiß versehenen Eier-Zeitung ist
kur mit genauer Dürchnahme gefahren. Misslingen und Verzüge
über diese Zeitungsnummer sind der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, 2. November.

A Landesfesten. Heute abend 7 Uhr: Faust in der
neuen Fassung. Renato Mordo spielt nur das
Mal die Rolle des Rephils. Mittwochsabend, zum letzten
Mal: Schopenhauer's „Kindertage“.

* Blinder sind diese grollen, spätverfüßlichen Sonnen-
tage, denen der starke Wind in der ganzen letzten Zeit
einen gehörigen Schuß Kälte beibringt. Aus der warmen
Stube sieht sie sich golden und blühend an, aber wehe, wenn
man „den Wind entgegen“ hinauskommt. Nachts fällt das
Wetterglas bei blühendem Mondschein auf 5-6 Grad unter
Null, und am Tage, mitten in der Sonne, halten Öpen-
klappen und Handschuhe die Kälte nicht fern und dringt
der scharfe Zug durch alles Zeug und bis in den letzten
Winkel der Wohnung. Eine sehr lästige Plage ist für seine
Staub, der allenthalben Hängen findet. Es hat so lange
nicht geregnet, daß eine ganze Schicht von zermahltem
Sand auf den Straßen herumgewirbelt wird und mit dem dü-
nnen Laube milde Tünze aufwirft, das legt nicht von Baum
und Strauch gestreut wird. Heute vor einem Jahre hatten wir den
großen Schnee, mit dem der letzte Winter sein Regiment vor-
zeitig antrat. Er fiel ins Grüne und bot die seltsamsten Bil-
der-vollblauheit, mit Schnee bedeckte Bäume, schneeüberzogene
grüne Weiden. Die Kälte wich damals bald, und der Winter
ließ dann im ganzen nicht. Hoffentlich fällt auch der jetzige
unzeitgemäße Kältevorstoß nicht lange an!

* Die Note der Vertreter des Vereins ehem. 19. Dra-
goner zugunsten des Hauses eines Denkmals für die
gefallenen Kameraden des Regiments in Osterburg werden
auch ferner bei Scheffel, Donnerstagsstraße, Weid-
wärt und Kaiser Wn., Kadortstraße, Boylston
und Solow, Langestraße, und Elbe-erg, Eisenwaren-
geschäft, Bremerstraße, verkauft. Obgleich sehr viele andere
gute Nahrungsmittel und Haushaltungsgegenstände zur
Verfügung kommen, so ist das Hausverkaufsgeschäft für
Dienstag doch auf den großen Schweinefleischmarkt gerichtet.
Die Aussicht ist so auch großartig — für eine Markt einer
Garten zu erhalten! Der Verein ehem. 19. Dragonen
hält fortan seine Monatsversammlungen stets am ersten
Donnerstag eines jeden Monats im Vereinslokal, „Häuf
Bismarck“ am Damm, abends 8 Uhr ab.

* Der Landesverband der Oldenburgerischen Haus- und
Grimdbestehereine ist am letzten Sonnabend in Oldenburg
gegründet worden. Alle bereits bestehenden Hausbestehereine
sind ihm beigetreten. Den Vorsitz hat Baurat Ritter über-
nommen. Es wird binnen kurzem eine öffentliche Hausbestehere-
versammlung stattfinden, in der wichtige Steuer- und Recht-
fragen zur Sprache kommen.

* Im Festzimmer des Augustinums sind etwa ein
Duzend graphische Blätter von Schmidt-Rottluff
ausgestellt und in den Lesestunden des Kunstvereins (Dien-
stag und Donnerstag von 6-9, Sonnabend von 4-7, und
Sonntag von 10-11 Uhr) zu befechten. Im Anschluß an
den ersten Ringortrag des Kunstvereins (Dr. Niemeier
über den materiellen Stil der Gegenwart), der so große
Nachwirkung gefunden hat, wird die Besichtigung mancher
Kunstwerke interessieren.

* Der Oldenburger Verein in Newyork hat am 23. Septem-
ber in „Andersons Alchemists Rooms“ seinen 21. Fiden-
burger Kameradenmarkt abgehalten. Wie üblich hat er
auch diesmal eine Festschrift herausgegeben. Was den
unterhaltenden Teil anbelangt, so fällt die den Vereinstag
ihren Vorgängerinnen nicht aus, und man merkt deutlich, daß
unser Landsleute jenseits des großen Wassers die Verbindung
mit der heimischen Presse verloren haben. Der Festtag (Der
Kriegszustand hält uns nicht immer in Banden“) ist etwas
gleich gehalten. Vornehmstens ist der Anzeigentitel. Wir sin-
d glücklich nur eine plattdeutsche Annonce („Schiemand
Wiers, de plattdeutsche Goldsmid in Uhmars“) aber die me-
nigen hochdeutschen unter den zahlreichen englischen Einzei-
reden ihre eigene Sprache: Wenden bieten Deutsche Einzei-
leiten an und erklären sich bereit, „Geldsummen nach allen
Teilen Europas“ zu übernehmen. Nahrungsmittelgeschäfte
empfehlen sich zur sofortigen Lieferung „Hamburg“ mit
teilen die Zusammenlegung der verschiedenen Kontinente (die
(Aus Müchli auf unsere Leser verschmelzen wie die Kreise).
Wir rufen unseren Landsleuten in dem Lande des Mannes
mit den 14 Punkten ein kräftiges: „Junos, halt halt!“

* Bei der Auflösung der Gesehensginnmännlichen
fielen u. a. folgende Gewinne auf folgende Nummern:
30 000 Mark auf Nr. 28 808, 1 500 Mark auf Nr. 9 771,
je 600 Mark auf Nr. 109 512, 87 333, 40 026, je 300 Mark
auf Nr. 62 250, 35 093, 59 534, 58 031, je 180 Mark
auf Nr. 12 743, 40 806, 23 333, 111 502, 24 337, 49 323,
45 482, 4 479, 108 540, 60 890.

r. Raft tritt der Tod dem Menschen an. Am Sonnabend
ist der Schiffer Rodanu Hillers, 63 Jahre alt, infolge
eines Schlaganfalls plötzlich an dem Schiffe gestorben. Er
war der letzte Schiffer der altständigen Oldenburger Schiffer-
familie. Für seine Familie war er ein guter und hilfsfertiger
Gatte und Vater, und hat auch für das Schiffergewerbe außer-
gewöhnliches geleistet. Seit dem Jahre 1858 gehörte er den
drei höchsten Schiffervereinen an, 1894 wurde er in den Ver-
band, 1903 als Vorsitzender der Oldenburgerischen Schifferver-
einigung (alt Oldenburger Schiffervereine, der, im 15. Jahrbun-
dert) und der Schiffer, Wäldern, Wäldern und Alters-Vereins-
angehörig, gewählt. Er hat sich in jüdischen Geschäften und
zuletzt gehandelt, treu und ergebnisreich seine Pflichten erfüllt.
Seine Schifferkollegen werden ihn noch lange ein erdenklich
gedenken bewahren.

1. Beilage

zu Nr. 299 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 2. November 1920.

Aus dem Oldenburger Lande.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Rechten versehenen Eigenberichte ist ohne unsere Genehmigung gestattet. Mitteilungen und Berichte über andere Verhältnisse sind der Redaktion freigegeben.

Oldenburg, 2. November.

*** Personalien.** Mit der Vertretung des vom 1. November ds. Jrs. ab auf die Dauer von 4 Wochen beurlaubten Oberamtsrichters Herr v. Gahl in Nürtingen ist der Oberamtsrichter Dr. Lütken in Oldenburg beauftragt worden.

*** Deutsche Volkspartei.** Der Landesverband Oldenburg hält am 27. und 28. November seine zweite diesjährige Vertretertagung ab. Außer den Delegierten der geschlossenen Beiratskommission, zu der die Hauptvereine auf je 100 eingeschriebene Mitglieder einen Vertreter entsenden, finden mehrere öffentliche Versammlungen statt, für die namhafte Rednerkolonnen als Redner gewonnen sind. Einzelheiten werden später bekanntgegeben.

*** Interessante Entscheidung.** Bei seinem gesetz- und geschäftsmündigen reifen Welt-Maler bezw. Vermittler beschließt man ein Anzeigebild, das eine Prostitution usw. erst dann beanspruchen kann, wenn er ein Kapital durch Zahlung tatsächlich vermittelt hat. Dies sollte auch das Probitum wissen. Nach dem Arzene haben sich leider auch hier Geldinstitute aufgesetzt, die obige Tatsachen nicht kennen bzw. ignorieren. Es mehren sich die Klagen, daß Geldsuchende, die obige Institute für wahrnehmungsfähige und viel Bekanntheit der Vermögenswerte in Anspruch nehmen, vor Aufnahme der Vermögenswerte und größere Beträge vornehmweise einzahlen müssen und diese auch nicht zurückerhalten, wenn eine Vermittlung nicht zustande kommt. Weisens werden die Geprüften sich gewarnt, mit ihrer berechtigten Forderung auf Rückzahlung hervorzuweisen. In einem Falle hat nun aber doch ein solcher Auftraggeber die Güte des Gerichts in Anspruch genommen, und hat das Gericht durch Urteil vom 25. September 1920 zur Höhe des Schadens von 7. Juli 1920 zu zahlen und die Kosten des Rechtsstreits zu tragen. Begründend führt das Gericht folgendes aus: „Nach dem von Beklagten nicht betrittenen Klagebegehren kann es nicht zweifelhaft sein, daß Beklagter um die 634 Mark des Klägers in ungerückte Weise bereichert ist. Als Vermittlungsgebühr kann er dieselben nicht beanspruchen, da nach § 652 BGB. der Mäkersohn erst durch das Zustandekommen des vermittelten Geschäfts fällig wird. Wenn die verlangte Gebühr als Antezug. uho. Gebühren anzusehen ist, so ist sie vom Beklagten zurückzuerhalten, weil es sich offenbar bei dem ganzen Geschäft um wucherische Ausbeutung des unerfahrenen Klägers handelt, und daher § 138 BGB., der ein solches Rechtsgeschäft für nichtig erklärt, zur Anwendung kommt. Denn daß es ausgeschlossen war, dem Kläger auf ein Objekt, das er für 60 000 M. kaufen wollte, bis zur vollen Höhe des Kaufpreises ein Darlehen zu ermitteln, mußte dem Beklagten klar sein, und es liegt in dem Verprechen der Darlehensbeschaffung und der damit verbundenen Forderung von 634 Mark für Antezugsgebühren eine Ausbeutung der Un erfahrenheit des Klägers, daß der Wert der Leistung von 634 Mark im auffälligen Mißverhältnis zur Leistung des Beklagten stand. Durch die vom Beklagten überreichten Schriftstücke wird in keiner Weise glaubhaft gemacht, daß Beklagter zu der dem Kläger in Aussicht gestellten Darlehensvermittlung durch das H.liche Geschäft imstande gewesen wäre.“ — Folgt Vollstreckungsbescheid.

*** Die Landeswohlfahrtskassen** sind bestimmt am 23. und 24. November d. J. Ein Begrüßungsabend am 22. November wird vorangehen. An diesem Begrüßungsabend wird auch Konrad A g a h d, der unermitliche Vorkämpfer für das Recht des Kindes, teilnehmen. Außer den bereits bekanntgegebenen Rednern, Fachwissenschaftlern ihres Ge-

biets, hat sich auch Ratsherr Paul Hug zu einem Referat bereit erklärt. Hug wird über den „Landeswohlfahrtsverein“ sprechen. Es ist eine große Beteiligung aus dem Lande zu erwarten. Die Einwohner und die Hotelbesitzer der Stadt sollen gebeten werden, den Gästen gegen angemessene Entschädigung Unterkunft zu gewähren. Auch für billiges Mittag- und Abendessen wird gesorgt werden. Wünsche wegen Vermittlung von Unterkunft sowie Mittag- und Abendessen sind unter Angabe der etwaigen Preisliste bis 15. November an das Landesamt für Volkshochschulen, Oldenburg, Adlerstraße 10, zu richten. (Rückporto beifügen.) Rechtzeitig Angemeldete wird die Adresse der Unterkunft schriftlich mitgeteilt. Während der Tagung wird in Wohnungsangelegenheiten in der „Union“ mündlich Auskunft erteilt. Literatur über das gesamte Gebiet der Wohlfahrtspflege ist bei den Oldenburger Buchhändlern und während der Tagung auch in der „Union“ zu haben.

*** Gliederung des deutschen Funtverkehrs.** Der deutsche Funtverkehr zerfällt in den internationalen, den Inlands- und den besonderen Funtverkehr. Der internationale Funtverkehr teilt sich in dem von den Großfunkstellen Ruhen und Elbe bezogenen Fernverkehr, den die Hauptfunkstelle Königs-Wusterhausen erledigt. Dem Inlandsverkehr dient das eigentliche Reichsfunknetz, das zurzeit 15 Funkstellen im Reich umfaßt. Für den Verkehr von Schiffen in See mit dem festen Lande sind einerseits die vorhandenen 13 Küstenfunkstellen, andererseits die auf den Schiffen eingerichteten Vorfunkstellen bestimmt. Der besondere Funtverkehr ist recht vielfältig; zu ihm gehören der von den Großfunkstellen Ruhen täglich verkehrte Europa- und Uebersee-Funkdienst, der noch in Vorbereitung begriffene Funtpressdienst, welcher von einer Seefunkstelle aus an zahlreiche reichsweite Embalgstellen im Inland gleichzeitig gegeben werden soll, ferner der noch in der Entwicklung begriffene Funtwirtschaftsdiens zur Verbreitung von Wirtschafts- und Börsennachrichten, die Abgabe von drahtlosen Zeitschriften, die Abgabe von drahtlosen Sturmwarnungen für Schiffe in See, die Abgabe von sonstigen wichtigen drahtlosen Nachrichten für Schiffe in See (Vertreiben von Außenfeuerzeichen usw.), der drahtlose Wetterrichtendienst, der Funtverkehr mit Luftfahrzeugen, namentlich auch mit Postluftfahrzeugen, sowie der Funtempfangsdiens für die Aufnahme ausländischer Funtpressnachrichten.

*** Das neue „Schilling-Kalender-Jahrbuch“** für das Jahr 1921 — Jahrgang 13 — sat trotz aller Ungunst der Zeit Loosf Sponholz Verlag in Hannover in mühevoller Arbeit herausgebracht. Ein sorgfältig ausgewählter, reichhaltiger Lesestoff wird dargeboten. Etwa 50 niederländische Schriftsteller und Künstler von Rang — wir nennen hier nur einige Namen, wie Prof. G. Chr. Coers, Heinrich Eggersglück, Wilhelm Henje, P. Jaftman, Hermann Löns, Prof. Schreyer — haben sich im Schilling 1921 ein Stückchen gegeben. Jeder Freund niederländischer Volkshunst wird wertvolle Beiträge finden, die Aufschluß geben über Entstehung und Entwicklung heimatischer Sitten und Gebräuche, und der Geschichtsfreund wird durch historische und sagenhafte Begebenheiten, teilweise in Balladen gekleidet, gefesselt werden. Auch der Humor kommt, wie immer, zu seinem Recht. So bilden Poësie und Prosa und nicht am wenigsten der Buchhumor unserer nordwestdeutschen Künstler einen Band, der Stunden frohen Genießens bringen wird. Dazu ist der Preis von 3,50 M. in Anbetracht der hohen Kosten für das reich illustrierte Kalender-Jahrbuch nicht zu teuer.

*** Der Musikverein Oldenburg** erinnert an die am Mittwoch, den 3. Nov., abends 9 Uhr, in der Landwirtschafsschule stattfindende Generalversammlung.

Gerechtigkeit protestieren muß. Von wem soll denn die sittliche Ausrückung unjeres Ufles ausgehen, wenn nicht von den Geistigen? Und deshalb darf auch ein Mann wie Kaiser nicht mit einem moralischen Sondermaß gemessen werden. Er war, als seine Wege die Wege des Straßgeplüchtes kreuzten, nicht anormal als jeder andere, der in der Stunde der Not gegen alle Gesetze der Vernunft von Wege des gesetzmäßigen Handelns abbiegt. Er war nicht anormal als etwa die arme Mäherin, die in einer Stunde bitterer Not die auf Abzahlung gemietete, ihr noch nicht gefüllte Nähmaschine verkauft und deshalb ins Gefängnis wandern muß, weil sich für das arme Weib nicht die Hilfe der deutschen Intelligenz einsetzt, um der Despektlichkeit zu wehren, daß sie in einer geistigen Verirrung hangelte.

Und deshalb ist die Forderung zu erheben, daß Georg Kaiser von niemandem von den Konsequenzen seiner Tat befreit wird. Das muß gerade von denen betont werden, die Achtung vor seinem Richterum haben. Das soll sich nicht auf Lebenslügen aufbauen. Die erste Lebensläge Georg Kaisers, in die er sich verlor, war die, daß er als Geistlicher über die Verhältnisse hinaus lebte, die er sich aus Eigenem schaffen konnte. Die zweite Lebensläge wollen ihm jetzt über-eigige Freunde auf die Schultern laden, indem sie ihm jene geistige Umwandlung andichten wollen, die ihn vor der gerechten Ehre einer dunklen Tat retten soll. Ungenommen, die Rettung gelänge — möchte Georg Kaiser, der in seinen Werken so viele eckeliche Goldlagen erteilt, mit einer solchen Lebensläge weiterleben, schaffen, dichten? „Dichten ist Gerichtsstag halten über kein eigenes Ich“, sagte Ibsen.

Es wäre nicht nur dramatischer, sondern auch befremdlicher und erschwerender, wenn sich der große Mann nicht in ein Sana-torium (das anderen armen Kreaturen, die auch ihre dunklen Stunden haben, nicht offensteht) retten ließe, sondern mit starker Hand seinen Freunden wehren wollte: „Ich habe geirrt — ich will es sühnen und dadurch wieder frei werden von der Qual des Schattens. Ich will auch durch diese bittere Erlebnis hindurch, um an ihm reiner, größer und stärker zu werden.“

Vor ein paar Wochen ist Hans Leus gestorben, der sogar aufrecht ins Zuchthaus ging und bestimmt aufsucher wieder aus dem Zuchthaus herauskam, als jama Georg Kaiser aus dem Sanatorium herauskommen konnte, selbst wenn er von jeder gerichtlichen Verfolgung befreit würde. . . .

st. Das Weib wird aufgefacht. Die anhaltend kalte Witterung sowie die starken Nachfröste nehmen dem Weib auf der Weide mehr und mehr die Möglichkeit, dort noch Futter zu finden. Das Weib verschwindet daher immer mehr von den Weiden.

*** Vom Wollen und Wirken der Alkoholgegner** in neuerer Zeit. Eine äußerst interessante Darstellung der Entwicklung der alkoholgegnerischen Bewegung, die in den letzten Jahren zu einer Kulturgemeinschaft mit umfassenden Zielen und von großer Bedeutung wurde, wird Pastor Baars-Begogiac am Sonnabend, den 13. November, abends 8 Uhr, im St. Georgshaus geben. Am typischsten kennzeichnet sich diese gewaltige Entwicklung im Deutschen Guttemplerorden (V. D. G. T.), dessen Wirken auf allen Gebieten des sozialen und kulturellen Lebens man jetzt deutlich spürt. Vor allem hat der Deutsche Guttemplerorden auch die Jugendarbeit in einer bestimmten Richtung betrieht: Abkehrung aller Unnatürlichkeiten, Ungesunden in der Lebensführung, unter Förderung einer aktiven, selbständigen Einstellung zum Leben aus der Erkenntnis sozialer Verpflichtung heraus, bei Wahrung politischer und konfessioneller Neutralität ist das Bestimmende in den Begehren des Deutschen Guttemplerordens. So soll auch die Veranstaltung am 13. November von der Guttemplerjugend getragen werden: Veder, Reigen und Volkstänze werden den Vortrag von Pastor Baars umrahmen und ein festlich-ästhetisches und anziehendes Bild von dem Leben und Treiben dieser Jugend geben, die die oberflächlichen Sitten und Bräuche unserer Zeit, wie Alkohol, Nikotin, Kino, Schivooj usw. benutzt abschneht, und an dessen Stelle nach einem höheren Leben mit einem tieferen Sinn sucht. Sonntag, den 14. November, folgt dieser Veranstaltung der Gau-tag des 12. Wehlogangens (Oldenburg, Lfstrickland, Bremen, Unterweser).

*** Die Gründung der großen, gemeinnützigen, nordwestdeutschen Dürerhaus-G. m. b. H.,** die seit längerem vorbereitet wird und vom Deutschen Guttemplerorden ausgeht, ist neuerdings in ein entschieden fortgeschrittenes Stadium eingetreten. Eine Ausbühung am letzten Sonntag beschloß, ihre Gründung jetzt mit allen Kräften zu beschleunigen. Das erforderliche Gesellschaftskapital von etwa einer halben Million soll mit größter Beschleunigung aufgebracht werden, da immer wieder Anfragen kommen, wann das Unternehmen in die Leistungsfähigkeit treten werde.

*** Palast-Theater.** So umfangreich auch das Gebiet des „Varietés“ ist und so viele Zweige menschlichen Könnens es umfaßt, so konnte man sich doch wundern, daß seine Quellen nicht einmal verlegen und sein Repertoire sich erschöpft, daß es immer noch etwas Neues seinen Verdiensten und anpruchsvollen Besuchern zu bieten vermag. Das ist nur dadurch möglich, daß eine weitestgehende Spezialisierung getrieben wird, daß die einzelnen Künstler oder Gruppen von ihnen ein beschränktes Feld besetzen und darauf dann ihre ganze Kraft konzentrieren. Auf diese Weise kann jede Nummer eines Varietés-Programms ganz hervorragend und oft sogar unübertreffliche Leistungen aufweisen. Durch Befolgung dieses Grundsatzes hat auch das Palast-Theater während seines nunmehr reichlich einjährigen Bestehens nie den Reiz der Neuheit verloren. Jeder Programmwechsel bringt, wenn auch die Hauptattraktionen als Akrobatik, Omniafikt, Akrobatik, Tanz, Musik, Komik, Humor usw. dieselben bleiben, doch in jeder bis zur Vollkommenheit ausgebildete Spezialität. Das zeigt sich getreu auch bei der ersten Aufführung des Sirenenplans für die erste Novemberhälfte. Den Reigen eröffnete die Olarina-Künstlerin Heddi Hilma, die ihr eigenartiges Instrument mit vollendeter Meisterschaft beherrschte. Diese Nummer allein ist des Besuches wert. Als nächst vermerkt man gleich die musikalische Tanzkombination des Trios Toffet erwähnt werden, bei dem man nicht weiß, ob der Künstler auf der Glasharmonika oben die beiden Tänzerinnen in ihren durch reichende Verwendung unterstützten rhythmisch-plastischen Tänzen die meiste Verwendung verdienen. Daran schließt sich ebenfalls das W. Proskol-Trio (richtiger Duo), humoristisch-akrobatische Schererei, die in der besonderen Nummer der Partnerin Tilla Hott in „Varietés-Erinnerungen“ durch ihre temperamentvoll-humoristischen Darbietungen einen der Hauptpunkte der Vorstellung bilden. Sehr befallig wurden auch die Drei Souza mit dem feinsten urwaldigen Erzeugnis aufgenommen. Habbi Camalio, das Schmarz-Schloß, mit seinen verblüffenden magischen Tricks, ist schon beim letzten Spielplan gerühmt worden. Der Operetten-Tenor Hugo Jost verfügt über eine gefüllte, umfangreiche, machtvolle Stimme und ist eine angenehme Bereicherung der Vortragsfolge. Einen glänzenden Schluß machten die fünf Meinhardts, ferdis-komische Klarier, die vom ersten bis zum letzten an Gemächlichkeit, Sicherheit, Eleganz Erstklassisches leisteten. Der Spielplan ist einer der besten, den das Palast-Theater gebracht hat.

*** Wasserfragen.** Wie auf fast allen Gebieten, so hatten sich auch auf dem Gebiet der Binnenwirtschaft eine außerordentlich hohe Preisbemessung eingestellt. Zum Teil wurden hier Frachten gefordert, die sich auf das Doppelte bis Dreifache der schon außerordentlich hohen Eisenbahnfrachten stellten. So wurde z. B. für eine Tonne Kohlen von Redlinshausen nach Leer von den Redereien eine Fracht von 80 bis 86 Mark gefordert, während die Eisenbahnfracht noch nicht die Hälfte betrug. Jetzt ist hier aber eine wesentliche Herabsetzung eingetreten. Es wird schon Schiffsraum für 38 bis 45 Mark pro Tonne angeboten. Für das Oldenburger Land ist das von nicht unerheblicher Bedeutung, da ein großer Teil der hier verwandten Kohle auf dem Wasserwege über Leer bezogen wird.

*** Fischer.** Wie wir an anderer Stelle berichten, wurde auf dem Fischerkongress in Bremen beschlossen, einen Fischer-Verein für das Weser- und Emsgebiet ins Leben zu rufen. Ein vorläufiger geschäftsführender Vorstand besteht aus den Herren Becker-Bremen, Fonten-Oldenburg, Lauens-Spandern und Dr. Nunsch-Bremlen. Die eigentliche Geschäftsführung wurde vorläufig Herrn Becker, Bremen, übertragen.

*** Vereine, Versammlungen usw.** Verein Beschädigter Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigter, Oldenburg i. O. Die nächste Versammlung der Männer-Abteilung (Kriegsbeschädigte) findet am Donnerstagsabend

Der Fall Georg Kaiser.

München, Ende Oktober.

Der Fall Kaiser ist bitter und tragisch — aber er sollte auch im Sinne einer höheren Wahrheit nicht verflucht und verurteilt werden. Dem bedeutenden Dramatiker von eigenem Ruf ist es Jahre hindurch schiefst ergangen — weil die Zensur seine Bühnenswerke nicht zum Leben kommen ließ. Als der Ruhm und der Erfolg kam, kam auch der begreifliche Drama nachzuholen, was in langen Jahren der Entbehrung verkannt wurde. Georg Kaiser begann seinen Lebensstil seiner Verhältnisse anzupassen. Die Folge: neue Schulden zu den alten. Man wählte in einer Villa wohnen, man machte ein Haus machen, man mußte reisen. — Dabei, daß auch die Geisigen das Vorbild ihrer Lebensführung lieber dem von ihnen verurteilten Dajen der Kriegsgewinner entnehmen, als der Biographie des armen Dramatikers Friedrich Schiller und seiner armen Meimarer Dichterkinder. . . .

Von Gläubigern bedrängt, hat Georg Kaiser nun das vollbracht, was man bei weniger berühmten Zeitgenossen schlicht und leicht eine Schiedung nennen würde. Er hat Einrichtungsgegenstände einer von ihm gemieteten Villa zu seinen Gunsten verkauft, er hat die ihm zum Schuff anvertrauten Kunstwerke eines Freundes hinter dessen Rücken an den Mann gebracht, er hat sich unredlich um Werte von mindestens ein-er Vier tel Million bereichert — zur selben Zeit, als sein Jahres Einkommen vom Betrieb seiner Bücher, von den Entnahmen seiner Werke und dem Verkauf seiner Filmrechte (seiner in über 10 000 000 M. betrug). Und wir hören nun, daß er jene dramatischen Interpretationen des Eigentumsverfalls nicht im Wohlbehagen geistigen Kräfte vornahm. Wir hören, daß er nicht „normal“ war, als er sich fremdes Gut aneignete. . . .

Wohlgemerkt: Als sich ihm die Grenzen zwischen fremdem Gut und eigenem Verfügungsrecht verwischten, war er anormal. Als das fremde Gut von ihm in persönlichen Besitz gebracht worden war, wurde er plötzlich wieder normal und dachte gar nicht daran, seinen neuen Besitz etwa so mit anderen zu teilen, wie er im Zustand der Anormalität den Besitz der anderen zu seinen Gunsten geteilt hatte. Um die Wahrheit zu sagen: Die Freunde des Dichters, die es gut mit ihm meinen, wollen der Öffentlichkeit eine sehr überkommene aufdrängen, gegen die man im Sinne einer höheren

Rosendiele-Kabarett

Am 2. November: Am 2. November:

Wiedereröffnung.

Das Gala-November-Programm.

Kapellmeister: Schnoor. Direktion: F. E. Bennauer.
Artistische Direktion: G. Majewsky.

Hans Lanterbach
Hel. entenor.

Angela Süper
Wagner-Sängerin.

Prologiert! **Georg Majewsky.** **Prologiert!**
Ansager — Dichter.

Otto Bergmann
Komiker.

Mittwoch, 3. Novbr: **Der große Nachmittags-**

4 Uhr-TEE

Mittwoch, 3. November:

Der große Nachmittags-

Senta Born
Tänzerin.

mit den neuen
Tanzdarbietungen.

4 Uhr-TEE mit den neuen
Tanzdarbietungen.

Puppe Ida Carola
der weibliche Komiker.

2 Chatoirs 2
das mondaine Tänzerpaar.

Stadtkaffee: Grosse Künstler-Konzerte.
Kapellmeister Salzar.

Sofas, Stühle, Eßzettel, Bettst. u. dgl. zu verk. im feinsten Geschmack. 200 Stück Lager. **Erster Schauffe 37.** **Obernburg, Zu ver. im feinsten Geschmack. 200 Stück Lager. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.**

Lichtspiele Osternburg.

Barkmeyers Saal.

Nur 2 Tage! Nur 2 Tage!
Mittwoch, den 3. u. Donnerstag, den 4. November.

Spielplan:

Der große Biggo Larsen-Abenteuerfilm

Der Fürst der Diebe und seine Liebe.

Detectivfilm in 4 Akten. Hauptrolle: Biggo Larsen.
Spannung von Anfang bis zu Ende.

Ferner der Bild-Web-Film:

Der Erbschleicher.

Original-Bild-Web in 3 Akten.
Sensationen. — Spannende Reiterfeten.

Mittwochnachmittag und Donnerstagnachmittag,
jedesmal 3 Uhr:

Jugend- und Schüler-Vorstellung

mit besonders gelungenen Filmen.

Der reingefallene Detektiv.

Ein seiner Junge.

Kasseneröffnung für Erwachsene beide Tage 7 Uhr.

WALL-LICHT

Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!

Spielplan vom 2.—4. November.

Aus der Sherlock-Holmes-Detectiv-Serie

„Echte Perlen“

Drama in 4 Akten von Dr. O. Schubert-Stevens.
Regie: Carl Heinz Wolf.

Sherlock-Holmes . . . Ferdinand Bonn
seine Partnerin . . . Magda Elgen.

„Die das Leben bezwang . . .“

Drama in 4 Akten mit Eva Speyer und Fritz
Junkermann in den Hauptrollen.

„Der Prinz von Montecuculi“

3 Akte von Peter Joseph und Richard Kessler.
Regie: Joseph Stein.

Der Prinz Carl . . . Victor Plagge.

Grosses Orchester!

Lichtspiele Apollo-Theater

Der große Spielplan vom 2.—4. Novbr.
New-York—Paris II. Teil 6.15 und 8.15 Uhr

Der Spionage-Kongress. Carl Kuen — Trude Hoffmann.
Spannung. Handlung. Neuverweil

Hilde Wolter, eine der beliebtesten Darstellerinnen im Film:
Wie das Schicksal spielt. 4.30 und 8.00 Uhr

Die Tragödie einer Ehe von Tom Gramacki. Regie: von Doringen.
Musikinszenierung: Prof. Dr. Beckstein.
Der künstlerische Film! Hervorragend in Handlung!
Ausgezeichnete Photographie!

4.00 und 7.30 Uhr Die originale Kapelle:
Das Gift der Eifersucht.
Rudi Oehler Ein Lustspiel in 2 Teilen.

Die wirklich gute Begleitmusik!

Gut erhaltene Uhr,
waffel für einen gewerblichen Arbeitsraum, zu kaufen gesucht. Angebote mit näherer Beschreibung und Preis unter 11 20 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Dabei noch mehrere Beutler
Kartoffeln
„Industrie“ zum Pr. von 20 M zu verkaufen. Nachfrage 3 oben.

Brennholz
zu verkaufen. Friedr. Carhens, Lindenstr. 11.
Karch. Zu verkaufen ein
Jaagdhund,
1 Jahr alt, noch roh. D. Schützer.

Zu verkaufen eine
falschdenburgische
Stute,
einige Stüd
Sornvieh
und ein Leichter
Luruswagen
6. Mosen, Bern, Schenken 39.
Ebenfalls. Vertf.
mehrere vorgemerkte
Bullen und
trag. Orenen.
3. Namien.

Deutsche Volkspartei
Hauptverein Stadt Oldenburg.
Dr. Hugo, M. d. R.
spricht am
Donnerstagabend 8 Uhr,
in der „Union“.
Einlasskarten zum Preise von 50 Wg.
sind in der Geschäftsstelle, Handelshof,
Etage 1, zu haben, an der Abendkasse 1 Mk.
Der Vorstand.

Berein ehem. 19. Dragoner.
Donnerstag, 4. Nov., 8 Uhr:
A Versammlung.
Denkmalbau, Stiftungsfest.
— **Lotterielose** —
sind auch zu haben bei Scheele, Donner-
schweizerstr. 2, Salmen, Canalstr. 2, Bouf-
sen, Canalstr. 2, Reihardt und Kayser
Hw., Raboerstr. 2, Gdrg, Bremerstr.

Littel.
Radfahr-Verein „Fahr wohl“.
Am Sonntag, den 21. November:
BALL,
wogu freundlichst einladen
3. O. Neubaus. Der Vorstand.

Obernburg, Zu ver-
kaufen junge Wied. del.
Herzbuchhub.
Schäpdenstr. 18.
Ding zu verkaufen
Jünglings-Anzug,
neu, tadell. Wolstoff.
Hietzu ladet freundlichst ein
Herm. Wilker.

Großen Wichtigkeit
suche zu kaufen oder
gegen Lebensmittel
einzutauschen. Singe-
bote unter 11 20
an die Geschäfts- d. Bl.
Ofen zu verkaufen.
Koppestr. 4.
Ebenbr. Geb
noch einige
Ochsen in Fu Ter.
von Thülen.
Kastee. Kann
2-3 Milchkühe
in Fuiter
nehmen. A. Sommer.

Streetermoor.
Am Sonntag, den 7. November d. J.:
Großer Ball
wogu freundlichst einladet
Georg Rippen.

„Zur Linde“.
Morgen, Mittwoch:
BALL

Sandkrug.
Am Sonntag, den 7. November d. J.:
BALL
unter Mitwirkung der Damenvereine des
Zurvereins „Roewarts“.
Hietzu ladet freundlichst ein
Herm. Wilker.

Sozialdemokratisch. Wahlverein
Eversten.
Mittwoch, den 3. November 1920:
Wintervergnügen
im Lokale des Herrn Müller „Odeon“.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Zu verkaufen oder
zu vert. 1 Goldsch.
Schöne Bettstelle.
Bettwäsche.
Rosenstraße 27 I.

2. Beilage

zu Nr. 299 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 2. November 1920.

Fischertagung.

Die Fischerei-Interessenten aus dem Weser-, Ems- und dem angrenzenden Küstengebiet trafen vorgestern in Bremen im städtischen Museum zu einem Fischereitagungszusammen. Die Leitung hatte Meliorationsinspektor Konzen-Oldenburg übernommen. Zahlreiche Fischereivereine aus dem in Frage kommenden Gebiet hatten Vertreter entsandt, ferner waren Vertreter vom Reichsverband deutscher See- und Küstendörfer und anderen Fischerei-Organisationen, sowie den in Frage kommenden Behörden anwesend. Der Kongreß war namentlich zu dem Zweck veranstaltet, einen Zusammenschluß der Interessenten des Westküstengebietes, des Emsgebietes und der angrenzenden Küstendörfer herbeizuführen zur Organisation einer gemeinsamen Abwehr der Fischereischäden (Verunreinigung der Gewässer durch Fabrikabwässer), sowie Unterstützung aller die Fischerei fördernden Unternehmungen.

Herr Becker-Bremen sprach über die Notwendigkeit des Zusammenhanges. Geheimrat Professor Dr. Schiemenz, Vorsitzender der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen bei Berlin, über

Schädigung der Fischerei durch Fabrik- u. Abwässer.

Glanz erhebliche Schädigungen erleide die deutsche Binnenfischerei durch Industrieabwässer. Zahlreiche Fischweiden seien schon vernichtet oder außerordentlich stark vermindert worden. Nicht alle Abwässer seien aber schädlich; es müßte beachtet werden, daß manche Stoffe, die für Menschen und Landtiere Giftstoffe darstellen, den Fischen wenig oder überhaupt nicht schaden, z. B. Arsenik. Auch Schwefelwasser verursacht meistens keinen Schaden, da sie von dem im Wasser enthaltenen kohlensauren Kalk sehr rasch gebunden werde. Ferner sei trübes Wasser an sich noch nicht schädlich, es sei vor allem vorzeitlicher als stilles Wasser für den Fisch. Die eigentliche Schädigung des Fischbestandes rühre meistens von den im Wasser gelösten Säuren und Alkalien her, die durch die Haut in das Innere des Fisches gelangten oder das Hautgewebe zerstörten. Die Anlage von Kläranlagen, die die Fischerei gefördert werde, sei durchaus nicht ein Mittel, die schädlichen Stoffe in der Hauptmasse von den Kläranlagen fernzuhalten; sie seien gelöst in dem getriebenen Wasser enthalten. Wenn in einem Flusse sich ein Fischweiden einstellte, trete meistens die Meinung auf, es rühre von Abwässern der nächsten oberhalb liegenden Fabrik her. Man solle aber bedenken, daß es Abwässer gäbe, die sich erst im Flußlauf selbst zerlegten und deren Schädigungen dann erst 30 bis 50 Kilometer unterhalb ihres Einflusses aufträten. Um allgemeinen können man sagen, daß organische Abwässer viel schädlicher für den Fischbestand als anorganische seien. Auf befänden die Wirkungen auch darin, daß die Kleinlebewesen, von denen sich die Fische nähren, zum Absterben gebracht würden und die Fische dann aus Nahrungsmangel zugrunde gingen. Auch komme es vor, daß die Fische von den Abwässern einen scharfen Geschmack bekämen, z. B. Karbolgeschmack durch Natriumbisulfit.

Die Bedeutung der deutschen Binnenfischerei sei eine außerordentlich große; ihre Erzeugnisse könne man jetzt mit jährlich und 1/2 Milliarden Mark bewerten. Fordern müsse man, daß sämtliche Fischweiden planmäßig untersucht würden in bezug auf die schädigende Wirkung der Abwässer, und zwar durch Fischereibiologen, die Hand in Hand mit den Vertretern der Fischereivereine vorgängen. Man müßte versuchen, die Interessen der Industrie und der Fischerei mit einander auszugleichen. Erforderlich sei es, daß sich die Interessenten auf gemeinschaftlicher Grundlage zusammenschließen. Vertreter der Unterweserfischereiereisinteressen standen auf dem Standpunkt, daß die Verschmutzung der Unterweser durch die Bremer Industrie die Ursache des starken dortigen Fisch-

rückganges sei. An drahtischen Beispielen wurde der hohe Grad der Verschmutzung von Unterweserfischern dargelegt, besonders von Herrn Baal-Deerhamm, Luarden, und ferner von Herrn Konzen-Oldenburg. Vieles sei bei den Fischen auch ein schlechter Geschmack, z. B. eine Art Petroleumschmack bemerkt worden; solche Fische könne man dann einfach nicht mehr verkaufen. Es könne man eine förmliche Schmutzwelle beobachten, die von Ebbe und Flut in der Weser auf- und abgetrieben werde und große Fischsterben verursache, wahrscheinlich infolge Sauerstoffmangels.

Professor Dr. Schiemenz glaubt, die Unterweser leide an Fischabwässerungsangel. Er werde sie im nächsten Jahre eingehend untersuchen unter Mitwirkung von Vertretern der Fischer. Ein Vertreter Bremens betritt, daß die Weser durch Bremer Kanalabwässer verunreinigt werde; er hat, die Forderung nach einem Reichsabwässergesetz zu unterstützen. Einstimmig wurde beschlossen, dieser Forderung zuzustimmen. Weiter soll eine eingehende Untersuchung darüber angestellt werden, welche Fabriken Abwässer in die Weser leiten, und welcher Art diese Abwässer sind.

Weiter behandelte Herr Konzen den Fisch- und Walfang in der Weser und im Küstengebiet; im Anschluß daran die Gründung des Verbandes

der Fischereiereisinteressen im Weser- und Ems- sowie dem anschließenden Küstengebiet. Nach den vorgetragenen Richtlinien wird die Aufgabe des Verbandes darin bestehen: Alle in der Fischerei tätigen Kräfte zusammenzufassen und die gesamte Fischereiwirtschaft zu fördern; Schäden durch Abwässer und Störverunreinigungen nach Kräften abzuwehren, oder zu mildern; den Wanderfischen (Zachs und Aal) die für ihre Züchtung notwendigen Vorbedingungen zu erhalten und zu verbessern. Ferner wird Aufgabe des Vereines sein: Den Ausbeiß der Fischereierzeugnisse innerhalb des Gebiets anzufragen, insofern für die stehenden, als auch für die Leichtwirtschaft und Fischzucht-anstalten zwischen den verschiedenen Interessentengruppen der Berufsfischer, Gelegenheits- und Sportfischer verständlich und vermittelnd zu wirken, als die größtmögliche Ausnutzung aller im Weser-, Ems- und Küstengebiet gelegenen Wasserflächen im Interesse unserer Ernährung und unserer Volkswirtschaft hinarbeiten. Eine langandauernde Ausgrabung liegt ein. Man beschloß, den Verband zu gründen. Ein Vertreter aus Hannover brachte zum Ausdruck, daß die hannoverschen Vereine nach Auflösung des Reichsabwässergesetzes beitragen würden. Eine Kommission wurden die erforderlichen Arbeiten übertragen.

Neues aus aller Welt.

Kraus Schreter's „Spielwerk“.

Franz Schreter hat seine 1913 in Wien aufgeführte Oper „Das Spielwerk“ und die Prinzessin“ umgearbeitet. In dieser neuen Form ist das Mysterium „Das Spielwerk“ am National-Theater zu München zur Aufführung gekommen. Schreter darf sich bei Bruno Walter bedanken, weil er die nicht allzu-üppigen positiven Eigenschaften des in der Handlung schouffig dunkeln Fabels hervorbringend in ans Licht zog und kraft seiner liebevollen Hingabe und seines eminenten Dirigierens auch die negativen Seiten mit blendendem Glanz umhüllte. Der im Anfang laue Beifall schnell freudigere zu fast tobendem Jubel an, als Schreter vor dem Vorhang erschien.

Für eine halbe Million Kriegsanleihe beschlagnahmt. Bei einem Einbruch in Hamburg wurden vor einigen Tagen für eine halbe Million österreichische Kriegsanleihen mit den Zins-scheinen gestohlen. Der Diebstahl wurde auch der Berliner Kriminalpolizei gemeldet. Vorgesekern beobachtete ein Fah-

bungsbeamter in einem Lokal in der Eisenacher Straße zwei Männer, die österreichische Kriegsanleihe abzugeben suchten, die in Hamburg gestohlen waren. Die Wertpapiere wurden beschlagnahmt und die Verkäufer verhaftet. Die Beschäftigten nannten sich Schwarz und Schulz, wurden aber auf dem Polizeipräsidium als ein schon wiederholt vorbestrafter Leinwinckel und ein gewisser Kretschmar erkannt.

Vierscher Mord eines Russen. Aus Bielefeld wird gemeldet: Im benachbarten Altenhagen wurde die Leiche des 25-jährigen Besitzers John Ernst Boedeker mit zertrümmertem Schädel im Gebüsch beim Gehöft aufgefunden. Weiter wurden die Mutter des Ermordeten, seine 15-jährige Schwester Johanne, und der 15-jährige Hülfsjunge Otto Meyer in einer Zauzgrube tot aufgefunden. Der Verdacht richtet sich gegen einen spurlos verschwundenen Russen, der bei Boedeker arbeitete.

Mordmord bei Gelle. Auf der Chaussee nach Wittingen wurde ein 20-jähriger Viehhändler aus Helmerode von einem Unbekannten erschossen. Er führte einen größeren Gelb-betrag bei sich, so daß offensichtlich die Absicht eines Raubmordes vorliegt. Die Verfolgung des Mörders ist durch hingatommende Raubfahrer aufgenommen worden. Seine Persönlichkeit konnte indessen noch nicht ermittelt werden.

710 000 Mark erschwindelt. Aus Leipzig wird gemeldet: Vor einigen Tagen ist ein Leipziger Großbank durch einen Schwindler, der sich Fabrikbesitzer Paul Schmidt aus Bismarck nannte, auf Grund eines gefälschten Akkreditivbüchchens sowie eines gefälschten Schecks von 710 000 Mark beschwindelt worden. Der Betrüger hat tags zuvor in gleicher Weise bei einer Berliner Bank verfußt, Beträge von einer Million bzw. 300 000 Mark zu erheben, ohne dort aber zum Ziele zu gelangen. Der Schwindler arbeitet wahrscheinlich mit einem anderen Betrüger, einem angeblichen Bankbeamten Erich Schwarz zusammen, der in Frankfurt a. M. schon ähnliche Betrugsmethoden versucht hat. Auf die Ergreifung der Täter bzw. die Herbeischaffung des Geldes sind 91 000 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

Zuchthausstrafe für einen verbrederischen Arzt. Vor dem Volksgericht in Straubing hatte sich der praktische Arzt Dr. Horner wegen Verleumdung zum Tode klagsverfügt zu verurteilen. Der Angeklagte war gegen Verurteilung von 20 000 Mark dem Bauernhofbesitzer Geiger beistehend gewesen, dessen Frau durch Einprägungen von giftigen Arzneien zu töten. Das Volksgericht verurteilte den Arzt nur zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren da der Versuch mißlungen und die Frau am Leben geblieben war.

Stollenbrand. In der Nacht zum Sonnabend brach in dem zur Elektrizitäts- und Grubengewerkschaft La Houpe bei Burbach (Zentrale in Ströhsbura) gehörenden Kohlenbergbaubetrieb ein großer Stollenbrand aus. Bis jetzt sind drei Tote und acht Schwerverletzte geborgen. Die Ursache des Brandes ist noch nicht einwandfrei festgestellt.

Hauswirtschaftler: Wilhelm von Busch, Sühndiger literarischer Mitarbeiter; Professor Dr. Richard Hamel, Berichterstatter für Politik und Journalismus; Dr. Berthold Schärer, für den betrieblichen Teil; S. Reiffers, für den Hagen; Prof. Dr. Wintermann, Druck und Verlag von H. G. G. in Oldenburg.

Anzeigen-Aannahmestellen: Oldenburg: Böker, Langest. 45, Schmidt, Adorierstr. 123, F. Wätner, Sandelshof, W. Corbes, Gaarenstr. 5, F. Weiners, Alexanderstr. 114, A. G. Meyer, Dienerstr. 21, v. Segner, Etou 16/17, Baruffel, Donnerdamer-Claufer, W. Votel, Overken, G. Wilsch, F. Herber, W. Roll, Wüsting, G. Sandtke, Zwischenhain, Joh. Schumann, Karel, und säm. Anzeigen-Vermittlungstellen.

Klaus Karf.

Roman von Max Bunge.

(Geschrieben im künsten Jahr labanlicher Kriegsgefangenschaft.)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Dann gingen Klaus und Line aus der Stube. Line mit den leeren Schüsseln, leicht und bebende, Klaus mit müden, schweren Schritten. Draußen plüßerte Line ihrem Bruder zu:

„Du, Klaus, heute nachmittag ist ein deiner Brief von Ernst aus China für Dich gekommen. Er liegt in deiner Kammer unter dem Kopfkissen deines Bettes. Mutter weiß nichts davon.“

Während Klaus oben in seiner Kammer mit heißen Wangen die Zeilen seines Freundes überflog, saßen seine Eltern in der Wohnzimmer, jeder mit seinen eigenen schweren Gedanken beschäftigt.

Johann Peter hatte sich die schweren Stiefel ausgezogen und eine lange Pfeife vom Beert heruntergeholt und lehnte sich nun müde in einen der altertümlichen Lehnstühle zurück. Er dachte, in schwere Gedanken versunken, den edigen Kopf auf die harte Arbeitsbank gestützt, hinwegkam vor sich hin. Die Zusammenkunft der Bedienten und andere Sorgen arbeiteten in ihm. Er rechnete, lange Reihen seiner Haken tauchten vor seinem geistigen Auge auf. Dazwischen mußte er wieder an den Gedanken denken.

Nun war wirklich das Wetter hochgegangen. Draußen rüttelte und wühlte der Sturm immer heftiger die alten Linden und Kastanien, daß Äste und Zweige wimmerten und knarzten.

Die Frau seufzte schwer auf. Endlich unterbrach der Weibur das Schweigen.

„Laß man sein, Mutter, uns lüß Jodgen deit de Kopp nich mehr weh!“

Sein Blick, der sonst hart und stählern war, hatte in diesem Augenblick etwas Weiches, als er in das grambrüchigste Gesicht seiner Frau sah.

„Ja, ja, mein Johann, Du meinst es gut. Aber ich fühle mich innerlich so krank und müde, daß ich keine Freude mehr am Leben habe. Die Sorgen um die Kinder machen mir den Kopf schwer.“

„Was, Sorgen,“ entgegnete der Bauer. „Der Junge ist fleißig und treu wie Gold, und das Mädel, unsere Line.“

„Ja, ja, auch um die habe ich meine Sorgen! — Da stimmt etwas nicht.“

„Ehe, ich glaube, Du siehst zu schwarz. Wenn Du die Schreiberin mit Ernst Stod meinst, so fannst Du beruhigt sein. Ernst Stod ist weit von hier und hat lange Jahre Verpflichtungen drüben.“

„Nein, das ist es nicht. Ich wollte, ich täuschte mich.“ Sie seufzte schwer auf und fuhr fort: „Ich weiß nicht, was es ist, aber mir ist, als sollte uns auch unser Klaus genommen werden. In der letzten Nacht sah ich im Traum wieder so viel, so unendlich viel wildes und hochgehendes Wasser!“

„Aber, Mutter!“ gab Johann Peter überrascht zurück und schloß die Augen. „Beruhige dich, der Junge läßt Dir keine Ruhe, bis er seinen Diktat durchgesehen hat und auch übers Wasser kommt.“

„Du meinst, er würde darauf bestehen, drüben in China seine Dienstpflichten zu tun?“ fragte der Bauer, an seiner Pfeife ziehend.

„Ja, Karf, das meine ich, und darum war ich von Anfang an gegen einen Briefwechsel mit Ernst Stod. Der macht mir den Jungen ja ganz und gar dumm,“ erwiderte sie bitter.

„Aber doch, Frau!“

Aufgeregt fuhr die Frau fort:

„Der Junge redet ja nur noch von den Soldaten und den Chinesen und hat jetzt schon das Reisesieber in allen Gliedern.“

„Mutter, mußt du nicht so ernst nehmen. Schließlich bin ich ja auch noch da!“ versuchte er die Frau zu beruhigen.

„Du läßt genau so!“ erwiderte sie gornig und kurz. „Da schneidest der Bauer. Nichts regte sich in dem großen Zimmer, nur die alte Staubur tickte und an einer Fenster-scheibe lumpte eine matte Fliege.“

Nach einer langen Pause des Schweigens begann der Bauer wieder högernd:

„Sieh mal, Else, das ist doch alles nicht so schlimm. Nach allem, was ich so gelesen und gehört habe, dient es

sich drüben gar nicht so schlecht. Der Junge sieht die weite Welt, kommt mal auf ein paar Jahre von Mitters Schütze fort, hat auf Staatskosten eine Beltreise gemacht und kommt mit erweitertem Bild zurück. Wenn Klaus wieder da ist, gehen wir ins Alterteil, und der Junge sieht jetzt auf der Scholle und lernt die Welt nur noch aus Büchern kennen.“

Johann Peter machte eine kurze Pause, sah nach seiner Frau hinüber und fuhr fort:

„Was hätte ich darum gegeben, wenn ich in meinen jungen Jahren eine so weite Reise hätte machen können! Die weite Welt war immer meine Sehnsucht!“

„Und die Nordsee?“ warf Else Karf mit zitternder, heftiger Stimme ein.

„Laß doch, Mutter! Bist ja selbst so 'ne kütte, söte Soltwaterdier! Es kommen ja so viele wieder, warum gerade unser Junge nicht?“

Ein bitteres Rächeln glitt über die einst schönen Züge der Frau, und mit müder Stimme erwiderte sie: „Johann Peter, denk an unsere Kitten!“

Da gab es der Weiber für heute auf, seine Frau für seine Pläne unzustimmen. Er trat an den Bücherstapel, holte sich ein Buch und setzte sich tief in den alten Stuhl zurück und versuchte zu lesen. Aber zwischen den Zeilen tauchten immer wieder Zahlen wie unheimlich nahebedeutende Geister auf...

Else Karf griff zur alten Hausbibel und war tieftraurig in ihrer Seele, daß der Mann sie in ihrer schweren Not nicht verstehen konnte, ja, vielleicht nicht wollte. In der Bibel fand sie heute auch keinen Trost. Sie klappte das dicke Buch zu und trachtete nervös auf dem alten Ledertisch. Immer wieder mußte sie an ihren Jüngern denken. Sie sah den blonden, hellglänzenden Knaben in seinem reinen, blauen Zeug ganz deutlich vor ihrem geistigen Auge stehen.

„Warum, warum, allmächtiger Gott, nimmst du mir erst meine Eltern und meinen Bruder und dann mein eigen Fleisch und Blut? Warum kann ich nicht gesund sein wie andere? Du fraßt mich hart, o Herr!“ Und so haberte sie lange mit ihrem Gott und kam mit ihrem wirren Gedanken zu Streik.

(Fortsetzung folgt.)

Die Staufähre
bleibt wegen Instandsetzungsarbeiten
bis auf weiteres außer Betrieb.
Stadtmagistrat.

Verdingung.
Die Dachdeckerarbeiten,
einmal, Auflieferung der Dachziegel, Dach-
latten usw. für den Viehhofbau der ab-
gebrochenen Stelle beim Gasthof „Neues
Haus“ zu Oldenburg, sollen vergeben werden.
Angebote sind bis zum 8. November,
vorm. 11 Uhr, beim Sachbearbeiter J. De-
nterhoff 26, zu Oldenburg, in verschlossener
Umhüllung mit der Bezeichnung „Ver. Dach-
deckerarbeiten Neues Haus“, einzureichen.
Die Festung der Angebote findet zur
angewiesenen Zeit im Gegenwart etwa er-
scheinender Anbiederer statt.
Angebotsformulare sind beim Sachbear-
beiter J. gegen Erstattung der Schreibgebüh-
ren von 2 M. zu haben, auch können selbige
dort eingesehen werden.
Oldenburg, den 28. Oktober 1920.
Sachbearbeiter J.

Auktion.
Am Auftrage werde ich am
Freitag, den 5. Novbr. 1920,
nachmittags 2 Uhr pünktlich,
beim Hause Herstraße 17 (früher Postens
Fabrik), meistbietend gegen Barzahlung
verkaufen:

2 ff. Wagen, 1 Hundehütte, 2 Sofas, 6
Stühle, 6 Tische, 2 Stappstühle, 2 Gar-
tenstühle, 1 Koffertisch, 1 Kleiderständer,
2 Bettelien mit Matr., 1 weiß. Bett, 1 ei-
senstühle, 1 Wanduhr, 1 Kleiderbügel, 1
Dachstuhl, 1 Kaminofen, 1 eis. Kessel, 1
Fleischbohle, 1 Bräuterrin, 1 Schmei-
ner, 1 Bodenwäscher, div. Beschläge,
Küchen, Waschmaschine, div. sonst. Haus-
haltgegenstände, 40 Karstoffläden, 10 Beug-
leinen, 1 Bäckertisch, 25 Tischdecken, 25
Bettdecken, 2 fed. Kissen, 1 Kissen, 1
Fahrrad, 1 Schaufelwerk, 1 Wapp-
stein, Kleiderbügel.

Auktion.
Am Mittwoch, den 3. November,
nachmittags 3 Uhr,
werde ich im Restaurant „Zum Saarentor“
(G. Weg), Dienstadt 43, folgende Sachen
öffentl. meistbietend gegen Barzahl. verk.:
2 feine Betten, 2 Decken, 1 Kleider-
schrank, 2 Tische, Stühle, 1 Ständer, 1
Bügelständer u. verschiedene anderes Haus-
und Küchengerät.
Es können noch Sachen hinzugebracht
werden.
Geirr. Hinte, Auktionator.

Landstelle
von etwa 4 Hektar an,
in Nähe einer Wohnstation, zu kaufen ge-
sucht. — Wohnung: besser, nicht zu klein
Wohnhaus mit 6-8 Wohn- u. Schlaf-
räumen, darunter einige größere, elektrisch
Licht, Obst- u. Gemüsegarten. Größeres
Bauernhaus in niederländischer Bauart be-
zogen. Angebote unter Z. B. 229 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

2-Familienhaus
Oldenburg, Nelkenstr. 42,
auch als Geschäftshaus passend, soll mit
Antritt auf sofort oder Mai 1. N. verkauft
werden.
Beste öffentliche Verkaufstermin:
Gonnabend, den 6. Novbr. d. J.,
nachmittags 3 Uhr,
in Stollens Gasthof (Moorlemer Hause) zu
Oldenburg, Zuschlag und Beurkundung
sollen alsdann sofort erfolgen.

H. von Nethen,
amtl. Auktionator.
Landstelle.
Geefeld. Zum Verkauf der in der Nähe
von Oldenburg, Dienstadt, gelegenen, von
Anton Ulrich Weder jetzt durchwiesene
besetzten Landstelle ist letzter Verkaufs-
termin anstehend:
Gonnabend, den 6. Novbr. d. J.,
nachmittags 3 Uhr,
in Stollens Gasthof zu Oldenburg, Lan-
gestraße, Zuschlag und Beurkundung sollen
alsdann sofort erfolgen. Die Landstelle
samt im ganzen, ca. 12 Hektar, verkauft
werden, aber auch in oder 3 verschiedenen
Teilen. Die Gebude sind in gutem Zu-
stand, die Felder, teils allerdings noch
unkultiviert, sehr guter Bodenbeschaffenheit.
H. von Nethen,
amtl. Auktionator.

Borzügl. Windmühle
zum Abdruck zu verkaufen. Entsch. auf
etwa 60 Kubikmeter bestes Holz, ca. 275 000
Kilo Steins sowie viele andere Bau-
artikel.
H. von Nethen,
amtlicher Auktionator.

Zu verkaufen ein
Milchloka,
offb. mit Mahagoni-
Umkleu u. Eideckel,
und ein
Galonschrank,
dazu passend.
Saarenstraße 30.

Wurzeln.
In Speisewurzeln,
à Bentner 28.— Wfl.
Seinrich Laphen,
Donnerschwerstr. 44.
Beruf 889.

Komme Freitag nach
Oldenburg und Unga.
**Ratten, Mäuse, Wan-
gen, Katerlaten, ge-
töntert tabuläre Be-
seitigung, sol. Preise.**
Kammerjäger
Eitelens, Bremen,
Schüsselhof 14.

**Pappeln,
Eichen, Erlen-
Hundholz**
stehend und gefäl-
den, kaufen
ung. Ertrahung
& Sohn, Bremen.

**8 Jähr. Kinder
oder Kühe**
in Winterfütterung
gesucht gegen Fohlen-
weide.

Stute,
sel. vom Ebbel, fromm
im Geheir.
H. G. Wisting.

Wicker
mit besten Friedens-
werken empfiehlt
Meyer, Haarenstr.,
Uhrm. u. Schm.

**Küchenschranke,
Küchen-
Einrichtungen,
Auflege-
Matrassen**
preiswert zu verkauf.
des Behälter,
Donnerschwerstr. 31.
Güte und Preise
kaufe zu hoch. Preis.
Jedes Stück ind. ab-
gehoht. Postkarte gen.
Fröße, Korbstr.
Schulstraße 29.

**lebende u. gefotete
Kaninchen.**
Beste höchste Tages-
preise
L. Schmiester
Uhlernstraße 51.

**Erbsen, grüne
und gelbe
briesjährig, Ernte
sowie
diesjährige
Bohnen**
kauft jedes
Quantum
D. G. Lampe.

**Erbsen, grüne
und gelbe
briesjährig, Ernte
sowie
diesjährige
Bohnen**
kauft jedes
Quantum
D. G. Lampe.

**Erbsen, grüne
und gelbe
briesjährig, Ernte
sowie
diesjährige
Bohnen**
kauft jedes
Quantum
D. G. Lampe.



ASTORIA
Der erstklassige
neue Spielplan
ab 1. November.

Hans Bernhard Konferenzier	Max Bruckmayer Gesangs- und Charakter-Komiker
Crepees und Crepees Amerikanische komische und exzentrische Step-Tänzer	Hans u. Tilly Bernhard Helttere Operettenspiele (Gesang und Tanz)
Irmgard Strauss Vortragskünstlerin	Erich Kling Märchen am Spinett
Otto Torwa Original-Musical-Clown und Virtuos auf einer Saite	Harry und Jack Komische Exzentriker
Hansi Merkel Künstliche Tanzspiele	Fritz Grand Stimmliche Vortragskünstlerin

Außer Wein werden auch andere Getränke verabfolgt.

Zu verkaufen ein
Hochschulapparat.
Städt. Str. 42 o. r.
Zu verkauf. guter
Eisenofen, Schlüss-
Bestelle mit Matr.,
Kammer und Kamin
mit Gange. Näheres
bei Wärdemann,
Hortstraße 17.

Übersehen. Zu verk.
2 Hektar, freil.
und Gummibereitg.
Einnahmeampel 12
Zu verkaufen ein
gut erhaltenes dunkl.
Winterhoffm.
Zu erfragen in der
Hülste Langstr. 45.

**Feber, Deutsche
Riesendoggen**
(gestromt), ca. 6 Wo-
chen alt, zu verkauf.
Fierstraße 12.

1 Klavier
zu mieten gesucht.
Balkstraße 12 J.
Bestes Stück. Mehr-
rere Lebensbäume
abgeb. zum Kranz-
binden.
F. Mascher.
Übersehen. Zu verk.
festes Schrein, ca.
250 Pfund.
Eichenstraße 16 a.

Übersehen. Zu verk.
ein Schwein, ca. 170
Pfund.
Lammampelstraße 5
2a. Ich. Winter-
ladet, hell. Gummim-
antel, 2 Knab. man-
tel für 10-12. Wb-
Widraanjudagen und
Wägen und sonstig.
zu verkaufen.
Fierstraße 23.
Reinhold. Str. 16
für 10-12. Wb-
schuhe, 63% zu ver-
kaufen.
Unter meiner Nach-
weisung steht ein gut.
Serren-Dreitrad
mit Gummibereitg.
zum Verkauf.
G. Elong, bei
vor Hand.

**Wir empfehlen uns zum
Ausroden u. Sprengen
der Stubben
ganzer Waldbestände.**
Spreen & Co.,
Loh.

**Laufend abzugeben:
Gelbe Sp- u. Futter-
Stedrüben,**
sowie
**rote Speisewurzeln
und Zucker-Futterrüben**
waggonweise nach allen Stationen.
Gibt hier auch gemener- und fuderweise ab.
H. Bruns,
Huntebrück b. Elsfleth.
Fernsprecher 88.

**Wir sind ständig Abnehmer
jeden Quantums
Birkenreißig
und erbiten Angebote.**
Spreen & Co.,
Loh.

Nachtung!
Anzüge u. Paletots
werden gut u. preis-
wert gefebt, aus-
gebeßert, geändert usw.
H. Jakob,
Schneidermeister,
Fierstr., Parade 14,
Winkelwohnung.

**Ein. mantel, 2 n.
Faltenopfen, 2 n.
Marinieren für 10-
bis 12jährige Mädchen,
zu verkaufen.
Dumboldstraße 19 J.
Woorhausen b. Wl-
tenhantorf. Zu verk.
1 Stutzer
vom „Eger“ und
3 Zuchtschafe.
Joh. Fierstr.**

**Stiefelwerk 2. We-
sterfede. Zu verkauf-
en ein 1 1/2jähriger
Wallach
und 1 hengstfüßen.
Zoh. Gerdes.
Friedrichshof. Zu ver-
kaufen eine
belegte Kuh
oder ein Milchkuh,
3/4 Jahr alt.
Wlth. Wits.**

Kohlen
ober 1 Sparderb geg.
Kartoffeln ebt, auch
Brennstoff zu verkauf-
en. Feighausstr.
60 part. links.
Übersehen 3. Zu verk.
eine fast neue (schw.
Kammgarnde, W-
weite 88.
Edeverter Chf. 13.
Eine große Puppe
mit edl. Haar und
Wagen u. Lebensmit-
tel zu kauf. gesucht.
Angeb. unt. 11 u. 231
an die Geschf. d. Bl.
Übersehen 3. Zu ver-
kaufen Futterheide f.
Biegen, ein belegtes
weißes Kieganamm.
F. Frey
bei E. Labdohm,
Erlersandweg.

**Allen Epilepsie-
(Fallsucht-Krämpfe) usw.
Bettläsigen**
(Blasenleiden, Blasen-
schwäche)-Leidenden
erteilt kostenlos Aus-
kunft auch in schwierig.
Fällen Pfarrer und
Schulinspektor a. D.
F. O. Fiedler, Niewerle
S. 395. N/L.

Jetzt beste Pflanzzeit!
Sade noch abzugeben einige 100 teur aus
Obstbäume
in den für Oldenburg bestgeeigneten, ge-
sündesten und reichtragenden Sorten zum
Preis von 12, 18 und 24 M das Stück.
Die Bäume sind von der Sandbüchsen-
kammer bestellt und gewährt zur Verpflanz-
ung empfohlen und werden unter Garan-
tie für Gesundheit und Gorteneinheit ver-
kauft. — Ferner halte ich vorräthig aus
Veranlassung von Obstzüchtern
Kampfen und Obstbaumfarbmitteln
in bester Qualität zu billigen Preisen.
Bitte, verlangen Sie ausführliche Preisliste.
W. H. Kraag, Obstbaumzücht., Hastede.

**Prima weissglasierte
Wandplatten**
nebst Friesen und Abdeckplatten
zu günstigen Preisen
empfiehlt
Wilhelm Weitz junr.,
Oldenburg,
Kaiserstrasse 19. Fernspr. 1127.

**Roggen- u. Haferstroh
Heu**
Liefere waggonweise
Kolhoff & Wappler, Wildeshaufen.
Telefon 36.

Als Fenstervorhänge
empfiehlt
Jalousien u. Holzrouleaux
für jedes Fenster passend, sehr preiswert.
Johs. Wessels
Radorfstr. 63. — Fernspr. 774.

Der „Elegme“-Kurbelmotor
ist für jeden Landwirt unentbehrlich zum
Antrieb von Sägen, Dreschmaschinen, Pumpen,
Schäufelmaschinen, Waschmaschinen usw.
Bis jetzt lieferte in 1/2 PS und 1 1/2 PS.
Wo nicht erhältlich, wende man sich
direkt an den
Generalvertreter für Oldenburg und
Oldesiesland
Ingenieur Claus Otto,
Bremen, v. d. Steintor 160.

Maul- u. Klauensohne
wird gefebt durch Abwaschen mit „Con-
kaltol“ Erfolg in 3 Tagen. Keine
mit 25 Rilo 90 M gegen Blasen-
Friedrich W. Wier, Hamburg 26,
Hirtenstraße 18.

Steckrüben
gelbe gesunde Ware, 14 per Zentner ab
hannoversch. Stationen fortlaufend abzugeben.
Karl Lange,
Gründendrüben. Telefon Hude 42.

Kauf **Miete**
unter günstigen Be-
dingungen, auch in
Teilungen, abzugeben.
5000 m
Feldbahngleis,
40 Muldenkip-
wagen, Welchen
u. Drehschleiben,
500 u. 600 mm Spur-
Hainrich Elias & Co.,
Feld- u. Kleinbahnen,
Berlin W. 62,
Lutherstraße 44.
Filiale Hamburg
Grindel-Allee 165.
Tel.-Adr.: Bahnhofs.

**Prima
Rothkohl**
à Str. Nr. 34-
Geirr. Laphen,
Donnerschwerstr. 44
Beruf 889.

Winterfuffer.
Girlich Gornedob,
Grobenker 1. Old.

was aber in der 'Wanderversammlung' durch die Mitteilungen...

Zwischen den Turnkreisen 4, 5 und 6 der Deutschen Turnerschaft...

Dieser Vertrag wurde von dem R. F. V. zunächst einseitig durchbrochen...

Die Stellung der Deutschen Turnerschaft zum Deutschen Reichsausschuß...

Es ist dringend zu wünschen, daß hier bei uns in Oldenburg...

Nachschrift. Kurz vor der Abendung obiger Arbeit gelang es mir...

Aus der Bewegung.

Der Verhandlungsbericht der D. F. V. Ausschuss-Sitzung. Die Herbst-Bundesauskunftung des D. F. V. wurde von dem 1. Vorsitzenden...

Wanderversammlung am 1. Oktober dieses Jahres...

Der Generalsekretär der Verhandlungen lag in dem Punkt 'Veranstaltungen'...

Die Debatte brachte recht viele und vor allem sehr gute Ausführungen...

Am Sonntag waren vor Eintritt in die Tagesordnung die Nachrichten des Bundesvorstandes...

Die Vertagung der Geschäftsstände des Deutschen Reichsausschusses...

Der Generalsekretär des Deutschen Reichsausschusses für Verlesungen...

Berichte und Mitteilungen.

Oldenburger Turntag. Am Sonntag, den 14. November 1920, beruht der Turntag in der Turnhalle...

Oldenburger Turnabend. Freitagabend nach dem Turnen sind, laut Anzeiger, eine außerordentliche...

Oldenburger Turnverein. Der gesamte Turnbetrieb hat einen erfreulichen Aufschwung...

Der gesamte Turnbetrieb hat einen erfreulichen Aufschwung genommen. In allen Mitteilungen...

was nicht sehr selten war, wurde der Wetters getrotzt...

Vom Fußballspil des Sonntags.

Welches Interesse diesem wichtigen Spiele entgegengebracht wurde, zeigte die große Zuschauermenge...

Nach der Pause beendeten die Friesen die bessere Spielhälfte. Ihre Schützen sind...

Beim D. V. W. lag die Stärke im Sturm, vor allem bei der Mitte und der linken Seite...

Die Friesen spielten mit 8 Mann. Mit dem Wind im Rücken...

Die Friesen spielten mit 8 Mann. Mit dem Wind im Rücken...

Die Friesen spielten mit 8 Mann. Mit dem Wind im Rücken...

Die Friesen spielten mit 8 Mann. Mit dem Wind im Rücken...

Die Friesen spielten mit 8 Mann. Mit dem Wind im Rücken...

Die Friesen spielten mit 8 Mann. Mit dem Wind im Rücken...

Die Friesen spielten mit 8 Mann. Mit dem Wind im Rücken...

Die Friesen spielten mit 8 Mann. Mit dem Wind im Rücken...

Die Friesen spielten mit 8 Mann. Mit dem Wind im Rücken...

Die Friesen spielten mit 8 Mann. Mit dem Wind im Rücken...

Die Friesen spielten mit 8 Mann. Mit dem Wind im Rücken...

Die Friesen spielten mit 8 Mann. Mit dem Wind im Rücken...

Die Friesen spielten mit 8 Mann. Mit dem Wind im Rücken...

Die Friesen spielten mit 8 Mann. Mit dem Wind im Rücken...

Die Friesen spielten mit 8 Mann. Mit dem Wind im Rücken...

Die Friesen spielten mit 8 Mann. Mit dem Wind im Rücken...

Die Friesen spielten mit 8 Mann. Mit dem Wind im Rücken...

Die Friesen spielten mit 8 Mann. Mit dem Wind im Rücken...

Die Friesen spielten mit 8 Mann. Mit dem Wind im Rücken...

Die Friesen spielten mit 8 Mann. Mit dem Wind im Rücken...

Die Friesen spielten mit 8 Mann. Mit dem Wind im Rücken...

Die Friesen spielten mit 8 Mann. Mit dem Wind im Rücken...

Die Friesen spielten mit 8 Mann. Mit dem Wind im Rücken...

Die Friesen spielten mit 8 Mann. Mit dem Wind im Rücken...

Die Friesen spielten mit 8 Mann. Mit dem Wind im Rücken...

Die Friesen spielten mit 8 Mann. Mit dem Wind im Rücken...

Die Friesen spielten mit 8 Mann. Mit dem Wind im Rücken...

Die Friesen spielten mit 8 Mann. Mit dem Wind im Rücken...

Die Friesen spielten mit 8 Mann. Mit dem Wind im Rücken...

Die Friesen spielten mit 8 Mann. Mit dem Wind im Rücken...

Die Friesen spielten mit 8 Mann. Mit dem Wind im Rücken...

Die Friesen spielten mit 8 Mann. Mit dem Wind im Rücken...

Die Friesen spielten mit 8 Mann. Mit dem Wind im Rücken...

Die Friesen spielten mit 8 Mann. Mit dem Wind im Rücken...

Die Friesen spielten mit 8 Mann. Mit dem Wind im Rücken...

Die Friesen spielten mit 8 Mann. Mit dem Wind im Rücken...

Die Friesen spielten mit 8 Mann. Mit dem Wind im Rücken...